

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge. Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 11. Hirschberg, Sonnabend den 7. Februar **1863.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Landtags-Angelegenheiten.

Herren-Haus.

4. Sitzung den 3. Februar. Die Todesanzeige des Grafen Sandretzky-Sandraschütz war eingegangen. Das Haus ehrt das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen. Der Herr Justizminister überreicht dem Hause den Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Fideikommißwesen. Die Herren von Gaffron, von Plötz und Graf Rittberg überreichen einen von 51 Mitgliedern des Hauses unterstützten Antrag, betreffend den Erlaß einer Adresse an Se. Majestät den König. Die vom Präsidenten gestellte Anfrage, ob das Haus bereit sei, eine Adresse an Se. Majestät den König zu erlassen, wird mit sehr großer Majorität bejaht, worauf, um die Sache zu beschleunigen, der Präsident ermächtigt wird, ohne Beobachtung des parlamentarischen Usus, daß eine Vorlage drei Tage in den Händen der Mitglieder sein muß, die nächste Sitzung anzuberaumen, welche schon Donnerstag zu erwarten ist. Der Adreß-Entwurf wurde einer Kommission überwiesen.

Abgeordneten-Haus.

Die Adresse des Abgeordnetenhauses an Se. Majestät den König ist im Auftrage des Präsidenten Grabow durch den ersten Bureaubeamten des Hauses, Kanzleirath Bleich, einem Beamten des Civilkabinets Sr. Majestät des Königs übergeben worden.

In der Budgetkommission wurde mit 32 gegen 2 Stimmen die Forkenbeck'sche Resolution angenommen, welche besagt: Die Budgetberathung für 1862 sei vorbehalten; für die verfassungswidrigen Ausgaben seien die Minister mit ihrer Person und ihrem Vermögen verhaftet; aber die Verletzung der Verfassung durch die Minister mache die Etatsberathung für 1863 nicht unmöglich und es sei auf die Berathung des Budgets für 1863 einzugehen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat das Diätengesetz mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Der Abg. Reichenheim hat folgende zahlreich unterstützte Interpellation in Beziehung auf den Bau der Schlesischen Gebirgsbahn eingebracht:

„Unter den Gründen, welche die Königliche Staats-Regierung zum Vorgehen mit dem Bau einer Eisenbahn von Kohlfurt und Görlitz über Lauban, Greifenberg und Hirschberg nach Waldenburg vermocht haben, war in erster Reihe die Absicht maßgebend, durch den Bau dieser Bahn eine Verbesserung der Lage der Arbeiter-Bevölkerung des Schlesischen Gebirges herbeizuführen. Bei Berathung des den Bau dieser Bahn betreffenden Gesetzes hat dies die Königliche Staatsregierung ausdrücklich (Seite 11 des Berichts Nr. 104 pro 1862) mit den Worten anerkannt: „Im allgemeinen Verkehrsinteresse und im besonderen Interesse des notorisch der Aufhülfe überaus dringend bedürftigen Schlesischen Gebirges, dessen zahlreiche Arbeiter-Bevölkerung nach den Berichten der Provinzialbehörden durch die Verhältnisse des Baumwollenmarktes anderenfalls in eine Besorgniß erregende Lage geräth, darf der zum dringendsten Bedürfniß gewordene Ausbau der Bahn nicht länger verzögert werden."

Die Besorgnisse, welchen die Königliche Staats-Regierung in dem Vorstehenden Ausdruck gegeben hat, haben sich erfüllt, der voraus gesehene Nothstand ist in der That eingetreten. Obgleich die Allerhöchste Sanktion zu dem den Bau der Gebirgsbahn betreffenden Gesetze schon im Oktober v. J. ertheilt war, und die traurige Lage der Arbeiter-Bevölkerung der von derselben zu durchschneidenden Kreise die Königliche Staats-Regierung mit gebieterischer Nothwendigkeit auf die Beschleunigung des Baues hätte hinweisen sollen, ist dennoch die Inangriffnahme desselben noch immer nicht erfolgt.

Wenn die Königliche Staats-Regierung schon in den vorbezeichneten Motiven hat anerkennen müssen, daß der Bau der Gebirgsbahn zum „dringendsten Bedürfniß" geworden sei, so sucht man vergebens nach den Gründen der Verzögerung.

Ich richte deshalb an das Königliche Staatsministerium die Anfrage: welche Gründe die Verzögerung des Baues der Schlesischen Gebirgsbahn herbeigeführt haben?"

Berlin, den 4. Februar. Der dritte Februar wurde Vormittags durch eine kirchliche Feier eingeleitet, zu welcher sich der Magistrat und die Stadtverordneten in corpore versammelt hatten. Auch eine große Anzahl der hier anwesenden

freiwilligen Jäger und Kombattanten aus den Jahren 1813 bis 1815 hatte sich auf besondere Einladung des Magistrats eingefunden. Nach der kirchlichen Feier hielt die Stadtverordneten-Versammlung eine außerordentliche Sitzung, in welcher die Angelegenheiten bezüglich der Verbesserung der Lage der in Berlin wohnhaften Veteranen aus dem Befreiungskriege zur Erledigung kamen. Jeder bedürftige Veteran soll 10 Thlr. Zuschuß erhalten, zu welchem Zweck 30000 Thlr. zur Disposition gestellt worden sind. Später war ein gemeinschaftliches Festmahl, bei welchem Se. Majestät der König erschien und zu den Festgenossen sagte: „Es freut Mich herzlich, unter Ihnen, in einer Versammlung zu erscheinen, die vor 50 Jahren auf den Ruf Meines heldenmüthigen Vaters Gut und Blut eingesetzt und sich um das Vaterland wohl verdient gemacht hat. Mein hochseliger Vater, Mein Königlicher Bruder und auch Ich haben in Ihren Reihen gekämpft. Möchten Sie die Gesinnungen, welche Sie damals beseelt haben, der jüngeren Generation, Kindern und Enkeln, einpflanzen, damit auch diese, wenn einst die Zeit kommen sollte, wo das Vaterland gleiche Opfer fordern dürfte, diese ebenso willig und kräftig gebracht werden, wie dies einst von Ihnen geschehen. Jener ruhmvollen Zeiten aber gedenke Ich mit den Worten, welche Wir in der Schlacht gerufen und womit Sie vor Mir zwei Könige schon begrüßt haben: Es lebe das Andenken an die Manen der hochseligen Könige, Hurrah! Ich freue Mich, unter Ihnen gewesen zu sein. Am 17. März sehen Wir Uns wieder. Leben Sie wohl!" Die Studenten veranstalteten einen Festzug nach dem Nationaldenkmal auf dem Kreuzberge, wo der Tag durch Reden und Gesänge gefeiert wurde. Abends war ein Fackelzug und sodann Kommers. Einen zweiten Festzug nach dem Nationaldenkmal bildeten die Schützen-, Turn-, Wehr- und Gesangvereine und mehrere Innungen, nebst einer Anzahl Freiwilliger aus den Kriegsjahren.

Posen, den 2. Februar. Der Oberpräsident und der Militärgouverneur der Provinz Posen haben an die Bewohner der Provinz die Aufforderung erlassen, sich jeder Betheiligung, oder Kundgebung, oder Unterstützung und Beförderung des Aufstandes in Polen zu enthalten, weil dergleichen als ein Unternehmen gegen das Landesgesetz angesehen werden und die Strafe des Hochverraths nach sich ziehen würde.

Sachsen-Koburg-Gotha.

Gotha, den 2. Februar. Gutem Vernehmen nach haben die Verhandlungen mit dem Herzog von Koburg wegen der griechischen Thronkandidatur zu keinem Resultate geführt.

Würtemberg.

Stuttgart, den 1. Februar. Diese Nacht starb hier unerwartet und ohne vorhergegangene Krankheit am Herzschlage der Freiherr Johann Georg von Cotta, Besitzer der Cotta'schen Buchhandlung und der Allgemeinen Zeitung, im Alter von 66¼ Jahren.

Schweiz.

Bern, den 29. Januar. Der Bundesrath hat beschlossen, der noch nicht erstiegenen höchsten Spitze des Monte Rosa auf der topographischen Karte der Schweiz offiziell den Namen des Generals Dufour beizulegen. — Reisende, die aus Bellenz kamen, erzählten, daß dort 25 Passagiere angelangt seien, die 20 Tage lang im Hospiz auf dem Gottbard eingeschneit gewesen waren. In Bellenz trafen sie ohne Gepäck ein.

Belgien.

Brüssel, den 30. Januar. Die neue Operation, der sich der König in den letzten Tagen unterzogen, hat ein erfreuliches Resultat ergeben. Professor Langenbeck ist wieder nach Berlin zurückgekehrt und hat den König im besten Wohlsein verlassen.

Frankreich.

Paris, den 30. Januar. Der Kaiser hat verfügt, daß die Kriegsentschädigungsgelder, welche Frankreich aus den chinesischen Zollgefällen bezieht und zum Theil dazu verwenden will, die bei dem Brande der Faktoreien von Canton in Verlust gekommenen Kaufleute, die von den Seeräubern geplünderten Schiffsmannschaften und die Familien der den Märtyrertod gestorbenen Missionäre zu entschädigen, zuerst und voll an die Matrosen und Missionar-Familien ausgezahlt werden sollen, da deren Lage sehr hilfsbedürftig ist. — Die Privatwohlthätigkeit hat zur Unterstützung der nothleidenden Arbeiter bis jetzt 1½ Million Fr. zusammengebracht. Drei in Toulon liegende Dampfer haben Befehl erhalten, nach Oran zu gehen und Truppen für Mexiko an Bord zu nehmen. — Der Senat hat die Adresse mit 121 gegen 1 angenommen. Diese Eine war die des („rothen") Prinzen Napoleon. Die Adresse enthält die Billigung der kaiserlichen Politik und den Ausdruck der Ergebenheit und ist vom Kaiser sehr gnädig aufgenommen worden. — Der Abgesandte des konföderirten Präsidenten Davis, Slidell, soll schon im vorigen Sommer dem Kaiser nicht blos Texas, sondern auch Louisiana als Preis militärischer Hilfe gegen den Norden angeboten haben, aber die Bevölkerung ist nicht geneigt, einen solchen Kaufpreis für fremde Intervention zu zahlen. — Für die Untersuchung der Gold- und Silberlager in Mexiko hat die französische Regierung 87000 Fr. bewilligt.

Italien.

Rom, den 28. Januar. Der Papst hat einen Bericht über die Christenverfolgungen in Anam veröffentlichen lassen, aus welchem hervorgeht, daß dort im vorigen Jahre 16000 Christen getödtet und 2000 zu Sklaven gemacht worden sind.

Turin, den 26. Januar. Garibaldi hat am 16. Januar zum ersten Mal das Bett verlassen, am 22sten auf Krücken einen Spaziergang außerhalb des Hauses gemacht und ist am 24sten in seinem Kahne auf den Fischfang gefahren. — Die Anzahl derer in den Legationen, den Marken und Umbrien, welche sich bei der Aushebung nicht stellten, beträgt 1900.

Graf Christen, welcher wegen Theilnahme an einer bourbonistischen Verschwörung zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, ist nach dem Bagno von Nisida gebracht worden. Im Bagno von Pazzales wurde ihm das rothe Kostüm der Galeerensträflinge angezogen, eine 7 Fuß lange und 40 Pfd. schwere Kette an einen Fuß gelegt und er durch dieselbe mit seinem Leidensgefährten Caracciolo zusammengekettet. Eine andere Kette wurde ihnen um den Hals gelegt. In Folge französischer Fürsprache ist Christens Strafe bereits in gewöhnliches Gefängniß verwandelt worden und man erwartet später dessen gänzliche Begnadigung.

Großbritannien und Irland.

London, den 31. Januar. Während sich fast alle englischen Kolonien die Zusendung verurtheilter Verbrecher entschieden verbitten, erklärt Westaustralien, es werde aus Mangel an Arbeitskräften in seinem Aufblühen gehemmt und würde gegen eine reichliche Uebersendung von Verbrechern nichts einwenden, falls ein angemessener Procentsatz freier Einwanderer hinzugefügt würde. — In Blackwell wird die größte bisherige Panzerfregatte „Minotaur" gebaut. Sie ist 400 Fuß lang und 59 breit. Zur Bewegung ist 1350 Pferdekraft erforderlich. Sie bekommt 23 Kanonen auf jeder Seite

und außerdem noch 2 der schwersten Stücke und 12 auf dem Deck, zusammen 60 Stück. Der Panzer ist $5\frac{1}{2}$ Zoll dick und reicht vom Schnabel bis ans Hintertheil. Ein großes Eisenschild schützt die Mannschaft bei der Bedienung der Geschütze. Auf dem Verdeck wird ein Thurm zur Abwehr des Enterns angebracht. Die Fregatte bekommt 5 aus Schmiedeeisen bestehende Masten. Der Hintersteven besteht aus einem einzigen Stück Eisen, dessen Ausschmiedung fast ein Jahr erfordert. Ebenso großartig ist die Schmiedearbeit für den Schnabel, welcher die Bestimmung hat, jedes Schiff ohne weiteres in den Grund zu bohren. Die Arbeiten werden so beschleunigt, daß die Fregatte schon im Juni wird vom Stapel laufen können.

Rußland und Polen.

Warschau, 31. Januar. Ein gewisser Frankowski fungirt als Feldherr der Rebellen und unterschreibt die Quittungen über abgenommene Gelder, Waffen und Lebensmittel. — In voriger Nacht sind in Warschau mehrere jüdische Kaufleute, der Director der Zamoyskischen Dampfmaschinenfabrik, Barczinski, und andere verhaftet worden. Sie sollen Waffen eingeschmuggelt haben Jetzt darf kein plombirter Wagen mehr ohne Revision die Grenze passiren. Auch an den Thoren von Warschau wird revidirt. — Aus Petrikau schreibt man: Die Rebellen werden wie irrende Schafe eingefangen oder stellen sich selbst. Am 25. wurden 50 junge Leute, darunter hiesige Gymnasiasten eingebracht, beschmutzt, abgerissen und halb verhungert. Am 25. Januar wurde bei Mezenin eine Bande Rebellen aufgehoben. Die Rebellen verloren über 50 Todte und vom Militär wurden 20 Mann verwundet. In der Gegend von Raciaz wurden 90 Rebellen gefangen. Sie hatten 2 Todte und 22 Verwundete; das Militär hatte 2 Verwundete. 2—300 bewaffnete Rebellen zogen in der Nacht zum 23. Januar von Przyrow nach Kielce zu; da sie aber keine Führer fanden, kehrten sie zurück und gingen auseinander. In der Umgegend von Radomsk unterstützten die Bauern die Regierung und auch die Gutsbesitzer wiesen ohne Ausnahme den Anschluß an die Rebellen zurück. Die Rekrutirung hat ruhig stattgefunden. Bei Malogoszcz nahmen Gendarmen und Bauern 14 bewaffnete Rebellen gefangen. In Ostrowiec beraubten die Rebellen die Magistratskasse, in Kunow und Kozienien fanden sie die Kassen leer. Auch in Struza wurde die Kasse beraubt. Die Arbeiter in der Grube Xawery und in der Zinkhütte bei Bendzin gaben der Aufforderung der Rebellen zum Anschlusse kein Gehör. — Nach Lemberger Berichten hat der Aufstand bei Olekfiniez einen größern Umfang angenommen. Bei Kolodno hat ein Kampf stattgefunden, wobei der Anführer der Rebellen, Longiewicz, 3000 Mann befehligte. Bei Skiernewice ist ein Transport Rekruten von den Rebellen befreit worden. Rebellen ziehen gegen Litthauen. — Die „Schl. Z." meldet als zuverläßig: Am 1. Februar Nachmittags ist die polnische Kreisstadt Oskucz von 3000 Rebellen genommen worden, die sich auf dem Marsche nach der zunächst Myslowitz gelegenen Grenzstadt Moderzejow befanden, um die dasige russische Zollamtskasse zu plündern. Die in Gleiwitz garnisonirenden Ulanen sind bereits auf dem Marsche nach Myslowitz, um die Grenze zu besetzen. Die Eisenbahn-Verbindung mit Warschau scheint wieder hergestellt zu sein. — Die zerstreuten Banden fangen an, sich zu größeren Haufen zusammenzuziehen, z. B. bei Plock, bei Tykocin an der litthauischen Grenze, bei Brzesc-Litewski, bei Biala Bubelska, bei Worchock und bei Kazmierz. Die Stärke der einzelnen Lager schätzt man auf 500—2000 Mann. Auch die russische Regierung concentrirt ihre Truppen und sendet mobile Kolonnen aus, um den Rebellen die Zuzüge abzuschneiden. Von den gefangenen Rebellen behaupten die meisten zur Theilnahme an dem Aufstande gezwungen worden zu sein, und alle bezeichnen die Geistlichen als die Hauptstifter des Aufstandes. Das Revolutions-Comitee hat einen Aufruf an das polnische Volk erlassen, worin jede Kundgebung eines Mangels an Anhänglichkeit für die „heilige Sache" mit schwerer Strafe bedroht wird. Alle Polen, ohne Unterschied des Glaubens und Stammes, Standes und der Herkunft, werden für freie und gleiche Bürger des Landes erklärt. Der Grund und Boden, welchen das Landvolk bisher auf Rechtsgrund des Zinses oder der Robott besaß, wird von nun an als sein unbestreitbares Eigenthum und bleibendes Erbgut erklärt. Die dadurch benachtheiligten Grundherren werden aus Landesmitteln entschädigt. Alle Häusler und Tagelöhner, welche in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger treten, sowie die Familien derjenigen, welche auf dem Felde der Ehre und des Kampfes den Tod gefunden haben, sollen mit den vom Feinde wieder errungenen Gütern betheilt werden.

Warschau, den 1. Februar. Sämmtliche Nachrichten stellen den Aufstand als gescheitert dar, ohne ihm jedoch ein nahes Ende zu prophezeihen. Die Rebellen sind überall geschlagen und ihnen bis zum 28. Januar 212 Gefangene, 38 Todte, 280 Flinten und 4 Wagen mit Sensen und anderen Waffen abgenommen worden. 20 Soldaten sind getödtet und verwundet, ein Oberstlieutenant durch Ueberfall im Bette gefangen und Major von Kannabich verwundet worden. Das Gerücht, daß sich im Walde von Kazmiercz 12000 Rebellen versammelt hätten, hat sich nicht bestätigt. Die Bauern bleiben indifferent oder nehmen gegen die Rebellen Partei. Sie organisiren sich zu ihrer eigenen Sicherheit, stellen Wachen aus, revidiren die Reisenden und nehmen vorgefundene Gewehre ab In dem Dorfe Saniki bei Lowicz hat die Ermordung einer Frau durch den zum Aufstand auffordernden Geistlichen die Erhebung des ganzen Dorfes gegen die Rebellen zur Folge gehabt. — Die Rekrutirung nimmt ihren Fortgang, obwohl nicht viele Militärpflichtige eingebracht worden, weil sich die meisten geflüchtet haben. — Dem Grafen Wielopolski soll man seine Güter in Asche gelegt haben. — Die „Schl. Ztg." meldet, daß 83 Rebellen den Schnellzug bei Warschau angehalten, bestiegen und den Kondukteur gezwungen haben, sie bis Skierniewice zu fahren, wo sie ausstiegen. Die Hauptmacht der Rebellen soll bei Czenstochau stehen. — In Kolo wurde ein Mann verhaftet, der den Leuten weißmachte, ganz Rußland sei im Aufstande und Garibaldi mit 25000 Mann im Anzuge nach Polen. — Nach Nachrichten aus Lemberg hat ein für die Russen nachtheiliges Gefecht bei Olezynce stattgefunden. Von Lemberger Einwohnern, meistens jungen Handwerkern, die nach Polen aufgebrochen, sind 40 wieder zurückgebracht worden. Auch ein Wagen mit Waffen ist angehalten worden. — Der revolutionäre Kriegsminister Frankowski soll ein junger Mann von 24 Jahren sein.

Griechenland.

Athen, den 24. Januar. In Athen wurde eine Verbrüderung von mehreren tausend Personen, theils der Armee, theils dem Bürgerstande angehörend, zu anarchischen Zwecken entdeckt. In der Armee fanden wieder mehr als 100 Beförderungen statt. Gestern sandte die provisorische Regierung Truppen nach Kalamata, um die Stadt gegen eine Abtheilung Mainoten, welche sie unter der Führung des Latzakos Mauromichalis bedroht, zu schützen.

Türkei.

Konstantinopel, den 29. Januar. Der Sultan hat Befehl gegeben, die türkischen Reserven einzuberufen und neue Werbungen vorzunehmen. Der Sultan hat einen Kammerherrn nach Aegypten geschickt, welcher dem Vicekönig den

*

Investitur-Firman überbringt. — Der Sultan hat dem englischen Gesandten Bulwer zwei arabische Pferde geschenkt. Derwisch Pascha, Truppenkommandant in Albanien, wurde in Disponibilität gesetzt. Omer Pascha wird wahrscheinlich das Kommando behalten.

Amerika.

Im Senat in Washington ist der Antrag gestellt worden die Intervention der Franzosen in Mexiko für eine Feindseligkeit gegen die Vereinigten Staaten und eine Verletzung des Londoner Vertrages zu erklären, die Zurückziehung der französischen Truppen zu verlangen und nöthigenfalls den Mexikanern Hilfe zu leisten. — 60000 Unionisten drangen in Nordkarolina vor, sind aber mit einem Angriff auf Fort Caswell abgeschlagen worden.

Der „Alabama" setzt seine Kapereien fort. Er nahm zwei Schiffe in Mona Passage, von denen eines aus Boston vernichtet, das andere aus Baltimore gegen eine Schuldverschreibung von 1500 Dollars wieder freigegeben wurde. Die Ladung wurde nicht berührt, da sie Eigentbum britischer Unterthanen war. — Aus Philadelphia schreibt man, daß Haufen von Negern den Unionisten in Portroyal entlaufen.

Mexiko. General Mirandol, welcher nach Mexiko geschickt wurde, um die französische Kavallerie zu befehligen, ist gestorben und Admiral Jurien de la Graviere kehrt krank nach Europa zurück. — Nach Berichten aus Veracruz vom 27sten Dezember befand sich General Forey mit dem Hauptkorps noch immer in Orizaba und war damit beschäftigt, Provision und Munition anzuhäufen. Er hielt sich bereit, gegen Puebla zu marschiren, sobald er seine Streitkräfte vereinigt haben wird.

Rede des Minister-Präsidenten Herrn v. Bismark in dem Hause der Abgeordneten am 27. Januar 1863 bei der Adreß-Berathung.

Ich habe schon in Ihren Commissions-Verhandlungen bemerkt, daß ein Adreß-Entwurf nicht Gegenstand der Vereinigung zwischen Ihnen und der Staatsregierung sein kann, sondern nur der Ausdruck Ihrer eigenen Ansicht. Aus diesem Gesichtspunkte werde ich mich auch hier darauf beschränken, mit wenigen Worten die Stellung der k. Staatsregierung zur Sache zu kennzeichnen. Der von Ihrer Commission Ihnen vorgelegte Entwurf hat das unstreitbare Verdienst, Klarheit in unsere gegenseitigen Beziehungen zu bringen. Es ist noch kein volles Jahr her, wenn ich nicht irre, war es bei den letzten Wahlen, da wurde die Behauptung, daß in Preußen das Parlament mit der Krone um die Herrschaft dieses Landes streite, mit Entschiedenheit zurückgewiesen; nachdem Sie die Adresse, wie sie vorliegt, werden angenommen haben, wird diese Zurückweisung nicht mehr möglich sein. In dieser Adresse werden dem Hause der Abgeordneten Rechte vindicirt, welche das Haus entweder gar nicht, oder doch nicht allein besitzt. Wenn Sie, meine Herren, das Recht hätten, durch Ihren alleinigen Beschluß das Budget in seiner Hauptsumme und in seinen Einzelnheiten endgültig festzustellen, wenn Sie das Recht hätten, von Sr. M. dem Könige die Entlassung derjenigen Minister, welche Ihr Vertrauen nicht haben, zu fordern, wenn Sie das Recht hätten, durch Ihre Beschlüsse über den Staatshaushalts-Etat, den Bestand und die Organisation der Armee festzustellen, wenn Sie das Recht hätten, wie Sie es verfassungsmäßig nicht haben, in der Adresse aber beanspruchen, die Beziehungen der Executivgewalt, der Staatsregierung, zu ihren Beamten, maßgebend zu controliren, dann wären Sie in der That im Besitz der vollen Regierungsgewalt in diesem Lande. Auf der Basis dieser Ansprüche beruht Ihre Adresse, wenn Sie überhaupt eine Basis hat. Ich glaube daher, die praktische Bedeutung derselben mit kurzen Worten dahin bezeichnen zu können: „Durch diese Adresse werden dem k. Hause der Hohenzollern seine verfassungsmäßigen Regierungsrechte abgefordert, um sie der Majorität dieses Hauses zu übertragen." (Große Unruhe. Dazwischen Ruf: Ganz richtig!) Sie kleiden diese Forderung in die Form ein, daß Sie die Verfassung für verletzt erklären, insoweit die Krone und das Herrenhaus sich Ihrem Willen nicht fügen; Sie richten den Vorwurf der Verfassungsverletzung gegen das Ministerium, nicht gegen die Krone, deren Treue gegen die Verfassung Sie ganz außer allen Zweifel stellen. Gegen diese Scheidung habe ich mich schon in den Ausschuß-Sitzungen verwahrt. Sie wissen so gut wie Jedermann in Preußen, daß das Ministerium im Namen und auf Befehl Sr. M. des Königs von Preußen handelt, und namentlich diejenigen Regierungs-Acte, in welchen Sie eine Verfassungsverletzung erblicken wollen, in diesem Sinne vollzogen hat. Sie wissen, daß ein preußisches Ministerium in dieser Beziehung anders dasteht, als ein englisches. Ein englisches Ministerium, mag es sich nennen wie es will, ist ein parlamentarisches, ein Ministerium der Majorität des Parlamentes; wir aber sind Minister Sr. Majestät des Königs. Ich weise die Trennung der Minister von der Krone, wie sie in der Adresse angenommen wird, keineswegs zurück, wie vorhin von der Tribüne angedeutet wurde, um die Autorität der Krone zu einem Schilde zu machen, durch welchen das Ministerium sich deckt. Wir bedürfen dieser Deckung nicht, wir stehen fest auf dem Boden unsres guten Rechtes. Ich weise diese Trennung um deshalb zurück, weil durch sie die Thatsache verdeckt wird, daß Sie sich im Kampfe mit der Krone um die Herrschaft dieses Landes befinden, und nicht im Kampfe mit dem Ministerium. Sie finden die Verfassungsverletzung **in specie** bei Art. 99. Art. 99. lautet, wenn ich mich der Worte erinnere: Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden. Wenn darauf folgte, letzterer wird jährlich durch das Haus der Abgeordneten festgestellt, dann hätten Sie in Ihren Beschwerden in der Adresse vollkommen Recht, dann wäre die Verfassung verletzt. Es folgt aber im Text der Art. 99: Letzterer, der Staatshaushalts-Etat, wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt. Wie nun ein Gesetz zu Stande kommt, sagt Art. 62. mit unwiderleglicher Klarheit. Er sagt, daß zum Zustandekommen eines jeden Gesetzes, also auch des Budgetgesetzes, die Uebereinstimmung der Krone und der beiden Kammern erforderlich ist. Daß das Herrenhaus berechtigt ist, ein von der zweiten Kammer beschlossenes und ihm nicht convenirendes Budget zu verwerfen, ist außerdem noch in dem Artikel hervorgehoben. Jedes dieser drei concurrirenden Rechte ist in der Theorie unbegrenzt und das eine so stark als das andere. Wenn eine Vereinbarung zwischen den drei Gewalten nicht stattfindet, so fehlt es in der Verfassung an jeglicher Bestimmung darüber, welche von ihnen nachgeben müsse. In früheren Discussionen ist man freilich über diese Schwierigkeit mit Leichtigkeit hinweggegangen; es wurde nach Analogie von andern Ländern, deren Verfassung und Gesetze aber in Preußen nicht publicirt sind und keine Gültigkeit haben, angenommen, die Schwierigkeit sei einfach dadurch zu erledigen, daß die beiden andern Factoren sich dem Abgeordnetenhause fügen, daß, wenn zwischen der Krone und dem Abgeordnetenhause eine Verständigung über das Budget nicht zu erreichen ist, die Krone sich dem Abgeordnetenhause nicht nur selbst unterwirft und die Minister, die das Vertrauen des Abgeordnetenhauses nicht haben, entläßt, sondern auch das Herrenhaus, wenn es mit den Abgeordneten nicht übereinstimmt, durch massenhafte Ernennungen zwingt, sich auf das Niveau des Abgeordnetenhauses zu setzen. Auf diese Weise würde allerdings die souveräne Alleinherrschaft des Abgeordnetenhauses hergestellt werden; aber eine solche Alleinherrschaft ist nicht verfassungsmäßiges Recht in Preußen. Die Verfassung hält das Gleich-

gewicht der drei gesetzgebenden Gewalten in allen Fragen, auch in der Budget-Gesetzgebung, durchaus fest; keine dieser Gewalten kann die andere zum Nachgeben zwingen; die Verfassung verweist daher auf den Weg der Compromisse zur Verständigung. Ein constitutionell erfahrener Staatsmann hat gesagt, daß das ganze Verfassungsleben jederzeit eine Reihe von Compromissen sei. Wird der Compromiß dadurch vereitelt, daß eine der betheiligten Gewalten ihre eigene Ansicht mit doctrinärem Absolutismus durchführen will, so wird die Reihe der Compromisse unterbrochen und an ihre Stelle treten Conflicte, und Conflicte, da das Staatsleben nicht still zu stehen vermag, werden zu Machtfragen: Wer die Macht in Händen hat, geht dann in seinem Sinne vor, weil das Staatsleben auch nicht einen Augenblick still stehen kann. Sie werden sagen, daß nach dieser Theorie die Krone in der Lage wäre, wegen jeder unbedeutenden Meinungsverschiedenheit das Zustandekommen des Budgets zu verhindern. In der Theorie ist dies allerdings unbestreitbar, ebenso wie es in der Theorie unbestreitbar ist, daß die Abgeordneten das ganze Budget verweigern, um dadurch die Entlassung der Armee oder die Auflösung aller Regierungs-Collegien herbeizuführen; in der Praxis geschieht das nicht. Ein solcher Mißbrauch des unbestreitbaren theoretischen Rechts der Krone ist in diesen 14 Jahren nicht vorgekommen. Durch wessen Schuld in dem jetzigen Falle das Zustandekommen des Compromisses unterblieben ist, darüber werden wir uns schwerlich verständigen. Ich erinnere indessen daran, daß nach der Auflösung des Ihnen vorhergehenden Abgeordnetenhauses die Krone Ihnen freiwillig mit erheblichen Concessionen entgegengekommen ist; es wurde das Budget um mehrere Millionen reducirt, es wurde der Steuerzuschlag von 25 pCt. freiwillig fallen gelassen. (Unruhe.) Es wurde auf Ihren Wunsch in Betreff der Specialisirung der Etats Rücksicht genommen, deren Durchführung für die Regierung nicht ohne Schwierigkeit ist. Ihre Antwort auf diese Versuche der Verständigung bestand darin, daß Sie im September den Beschluß faßten, bei dem ich nicht anstehe, Ihnen den Vorwurf des Mißbrauchs der Gewalt, den Sie in dem Tenor der Adresse auf uns geworfen haben, vollständig zurückzugeben. Sie benutzten Ihr Zustimmungsrecht bei der Feststellung des Budgets, dahin einen Beschluß zu fassen, dessen Ausführung völlig unmöglich war, wenn man Preußen nicht wehrlos machen wollte (Unruhe), wenn man nicht die bisher aufgewendeten Kosten für die Reorganisation als weggeworfen betrachten wollte, ich weiß nicht, wie viele Millionen, um im nächsten Jahre mit demselben wieder von neuem anzufangen. Sie verlangten von Sr. Maj. dem Könige, falls Sie überhaupt die Ausführung ihres Beschlusses verlangten — und daß Sie einen Beschluß gefaßt hätten, dessen Ausführung Sie nicht wollten, kann ich von einer Versammlung wie diese nicht voraussetzen — Sie verlangten also die Entlassung der Hälfte der Infanterie, eines Drittels der Cavallerie, 119 Bataillone — ich weiß nicht, wie viele Regimenter. In seiner Gesammtheit war der Beschluß schon deshalb nicht ausführbar, weil er sich auf die Vergangenheit zurückbezog. Wie gesagt, ich will auf Recriminationen in Betreff der Vergangenheit nicht weiter eingehen, als es die Geschichtserzählung erfordert. Auf diesen radicalen Beschluß, durch den Sie in die Sackgasse gerathen sind, aus welcher Sie jetzt einen Ihren Wünschen entsprechenden Ausweg schwerlich finden werden (Heiterkeit), auf diesen radicalen Beschluß kam Ihnen die Regierung mit dem Anerbieten der Verständigung entgegen, indem sie sich bereit erklärte, auf die Modalitäten des von dem Frhrn. v. Vincke gestellten Amendements einzugehen. Hätte dieser Schritt bei Ihnen das erwartete Entgegenkommen gefunden — (Unruhe links.) Ich erinnere mich, daß Sie dieselben Zeichen des Mißfallens, die ich heute mehrere Male vernommen habe, gaben in dem Momente, wo ich die Motive des v. Vincke'schen Amendements ablehnte; über Motive stimmt man aber doch nicht ab. Ich habe vielen beschließenden Versammlungen beigewohnt, habe aber nie gehört, daß man über Motive abstimmt. Man stimmt über Anträge ab; die Gründe der Annahme, ob wir aus Versöhnlichkeit und Sie aus doctrinären Gründen beistimmen, sind gleichgiltig. Das Abgeordnetenhaus hätte meines Erachtens diese Brücke annehmen sollen. Sie hätte dazu geführt, den Streit wegen des Budgets von 1862 im vorigen Jahre noch erledigen zu können und das Budget von 1863, dessen Wiedervorlage von dem Abg. v. Vincke in seinem Amendement in Aussicht genommen war, im vorigen Jahre wieder in Angriff zu nehmen. Es wäre dadurch eins der schwersten Gravamina erledigt worden, allein Sie antworteten auf unsern Verständigungsversuch mit einer Resolution, die uns alle Hoffnung zur Verständigung zu gelangen, abschnitt. Wir schlossen die Sitzung in der Hoffnung, daß Sie in versöhnlicherer Stimmung wiederkehren würden, als Sie uns verlassen. (Heiterkeit.) Sie erwarten Nachgiebigkeit von der Krone, wir erwarten sie von Ihnen. Die Reihe, Concessionen zu machen, ist nach der Ueberzeugung der Regierung an Ihnen, und ohne daß Sie solche machen, werden wir aus dem Conflict schwerlich herauskommen. Das Herrenhaus verwarf, und nach der Ansicht der königl. Regierung mit vollem Rechte, als unzulänglich für das Bedürfniß des Staates, das von Ihnen votirte Budget-Gesetz. Der Fall, daß kein Budget zu Stande kam, lag thatsächlich vor; seine Möglichkeit wurde bestritten. Die Thatsache widerlegte die Behauptung der Unmöglichkeit, der Fall, der hier eingetreten ist, kann sich unbedenklich wiederholen. Wenn die Bestimmung der Verfassung über die Gleichberechtigung der Krone und des Herrenhauses bei Zustimmung zu jedem Gesetze, also auch zu dem Budgetgesetze — wenn diese Bestimmung nicht ganz illusorisch sein kann, so **kann** sich der Fall wiederholen. Daß hier eine Lücke in der Verfassung ist, ist gar keine neue Erfindung. Ich habe selbst damals (und ich glaube, in meiner Abwesenheit ist eine Aeußerung von mir aus dieser Zeit citirt worden), ich habe selbst den Verhandlungen wegen der Revision der Verfassung beigewohnt, und wir haben uns mehrere Tage in sehr eingehender Weise mit dieser Möglichkeit beschäftigt, die jetzt nach 14 Jahren zum ersten Male zur Wirklichkeit geworden ist. Daß es eine Unmöglichkeit sei, ist damals Niemandem eingefallen, man hat sich nur über Vorkehrungsmaßregeln, die für einen solchen Fall getroffen werden sollten, nicht einigen können. Ich muß nach dem Gesagten die Behauptungen, daß wir verfassungswidrig gehandelt haben, ja daß wir die Verfassung verletzt hätten, auf das Bestimmteste und mit voller Ueberzeugung zurückweisen, und ich wiederhole, was ich in der Commission sagte: Wir, meine Herren, nehmen unsern Eid und das Gelöbniß auf die Verfassung eben so ernsthaft, wie Sie den Ihrigen. Lernen wir doch Ueberzeugungstreue an den Gegnern achten und seien wir nicht zu freigebig mit dem Vorwurfe des Verfassungsbruches, mit dem Vorwurfe des Eidbruches, welchen jener involvirte. Ueber das, was Rechtens sei, wenn kein Budget zu Stande kommt, sind Theorien aufgestellt, auf deren Würdigung ich mich hier nicht einlassen will. Die Einen sagen, es besteht eo ipso das vorjährige Budget fort, wenn kein neues zu Stande kommt. Die Andern sagen, vermöge des horror vacui, der dem Gesetze innewohnt, fülle sich die Lücke überall, wo das neue Recht nicht deckt, nach altem Rechte wieder aus, in derselben Art, wie man auf die Joachimica zurückgeht, wo das Landrecht nicht ausreicht, oder auf coutumes und alte königliche Ordonnanzen, wo der Code nicht zutrifft, so daß also bei uns die Machtvollkommenheit des absoluten Regiments wieder einzutreten habe, wo das Staatshaushaltsgesetz fehlt. Ich will diese Theorie nicht weiter verfolgen; es reicht für mich die Nothwendigkeit hin, daß der Staat existire, und daß er nicht in pessimistischen Anschauungen es darauf ankommen läßt, was daraus wird, wenn

man die Kassen schließt. Es ist die Nothwendigkeit allein maßgebend, dieser Nothwendigkeit haben wir Rechnung getragen, und Sie selbst werden nicht verlangen, daß wir die Zinsen und Beamtengehälter hätten sistiren sollen. Daß der damit eingetretene Zustand verfassungswidrig sei, bestreite ich nach wie vor auf das Allerbestimmteste. Ich muß auch glauben, daß diese Ansicht von keinem der Tausenden von Beamten, welche die Verfassung beschworen haben, getheilt wird. Keiner der Beamten hat der Regierung seine Mitwirkung verweigert, keiner hat erklärt, sein Gehalt vom 1. Januar nicht empfangen zu wollen. Ich will daraus gar keinen Vorwurf machen, ich ziehe nur den Schluß daraus, daß die Ueberzeugung, wir hätten verfassungswidrig gehandelt, nicht so unumstößlich dastebt; sonst hätte unter den Tausenden von Beamten doch Einer Gewissensregungen empfunden und seine Mitwirkung unter dieser Regierung verweigert. Außerdem ist der Zustand, in welchem wir uns befinden, keinenfalls verfassungswidriger als der Zustand, der 14 Jahre lang jedesmal in den ersten vier oder sechs Monaten obwaltete, in denen wir ohne Büdget waren. Sie sagen, die jetzige Situation sei verschärft dadurch, daß gewisse Theile des Budgets von Ihnen ausdrücklich abgelehnt wären. Verzeihen Sie mir die Bemerkung, daß Ihre Beschlüsse an sich, so lange sie allein stehen, gar keine Rechtskraft haben: Sie können durch Ihre alleinigen Beschlüsse uns weder zu irgend einer Ausgabe autorisiren, noch eine gesetzliche Grenze ziehen, bis zu welcher, für den Fall, daß kein Budgetgesetz besteht, die Staatsbedürfnisse befriedigt werden könnten. Es ist immer nothwendig, daß die Zustimmung des Herrenhauses und die Sanction der Krone hinzutreten, um eine gesetzliche Bestimmung aus ihrem Votum zu machen. So lange dies nicht der Fall ist, besteht eben das Gesetz nicht, und die Regierung ist durch Ihr Votum allein zu nichts ermächtigt. Auf die gegenseitigen Vorwürfe und Recriminationen will ich mich nicht einlassen, aber ich glaube, Sie werden aus meinen Worten unsere feste Ueberzeugung gewinnen, daß wir uns nicht im Widerspruch mit der Verfassung befinden, und daraus den festen Entschluß der Regierung entnehmen, dem Andrängen der Erweiterung Ihrer Machtbefugniß über das Maß hinaus, welches die Verfassung bewilligt, fest und energisch, so lange wir das Vertrauen Sr. Maj. besitzen, entgegen zu treten. Was die Verfassung Ihnen an Rechten zubilligt, soll Ihnen unverkürzt zukommen, was Sie darüber hinaus verlangen, das werden wir ablehnen und Ihren Forderungen gegenüber die Rechte der Krone mit Ausdauer wahrnehmen. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß die Berathung dieses Manifestes, welches unserm königlichen Herrn überreicht werden soll, gerade zusammenfällt mit dem heutigen Geburtstage des jüngsten muthmaßlichen Thronerben. In diesem Zusammentreffen, meine Herren, sehen wir eine verdoppelte Aufforderung, fest für die Rechte des Königthums, fest für die Rechte der Nachfolger Sr. Maj. einzustehen. Das preußische Königthum hat seine Mission noch nicht erfüllt, es ist noch nicht reif dazu, einen rein ornamentalen Schmuck Ihres Verfassungsgebäudes zu bilden, noch nicht reif, als ein todter Maschinentheil dem Mechanismus des parlamentarischen Regiments eingefügt zu werden.

Ein Veteran!

Bilder der Geschichte von F. Brunold.

(Fortsetzung und Beschluß.)

War unser Haß gegen Napoleon vordem groß gewesen, so war er von nun ab ein glühender, unauslöschlicher geworden. Jeder brannte, diesen Haß in Feindes Blut zu kühlen. Und als nun endlich der Waffenstillstand zu Ende gegangen, der Krieg auf's Neue begann, da jubelten wir auf — denn wir fühlten es, und ganz Deutschland mit uns: die Tage der Vergeltung rückten heran. Oesterreich hatte sich mit Preußen und Rußland verbündet, Schweden schloß sich an. Ein Heer stand in Böhmen, Blücher in Schlesien, Bülow in Brandenburg, Napoleon in Sachsen — und wir, wir Lützower lagen drunten bei Hamburg, um von hier ab dem Feinde zu schaden nach besten Kräften.

Davoust bedrohete, als französischer General, von Hamburg aus das ganze nördliche Deutschland. Wir sollten suchen den Feind stets zu täuschen und zu beunruhigen. Was wir von Herzen gern thaten, und stets auszuführen suchten.

Es war, ich weiß es noch wie heut, es war ein nebligkalter Augustmorgen, es war der 26ste, als plötzlich unsere ausgestellten Wachen, die Ankunft eines feindlichen schweren Wagenzuges, unter starker Infanteriebedeckung meldeten. Zwei Hundert der Unsrigen, nebst einer Abtheilung Tyroler Schützen und Jäger, wurden beordert, den Feind anzugreifen und die Wagen zu nehmen.

Körner, der seit einigen Tagen erst wieder zu allgemeiner Freude, bei der Schaar eingetroffen, hatte seinen Schimmel bestiegen — und seinem Freunde Friesen die Hand zum Gruße reichend, theilte er demselben sein neuestes, eben erst vollendete Gedicht mit. Es war sein Schwertlied, sein Schwanenlied, sein letztes, das er hier auf Erden dichten sollte. Wir Husaren sahen die beiden Heldenjünglinge daher geritten kommen — und freuten uns im Voraus schon auf das Lied. Denn daß Körner eins gedichtet — und uns nach dem Kampf mittheilen würde, wußten und hofften wir. — Jetzt war nicht Zeit dazu — denn die Wachen meldeten die Ankunft des Feindes. Rittmeister Fischer, der schon unter Friedrich dem Großen bei den Todtenköpfen als Trompeter gedient, strich sich wohlgemuth seinen bis auf die Brust herabhängenden grauen Bart, schwenkte seine kurze Tonpfeife, aus der er bisher in Ruhe geschmaucht, in die Luft, und gab so das Zeichen zum Angriffe. Die Bauern, die die Wagen fuhren, ließen ihre Pferde bei unserer plötzlich unerwarteten Ankunft im Stich und liefen davon, während die Infanterie jedoch sich in das nahe Gehölz und in die Gräben warf und von hier aus ein wohlgezieltes, mörderisches Feuer eröffnete. Und ob auch die Tyroler das Feuer kräftig erwiderten, ob wir auch selbst so viel als möglich den Feind aus seiner vortheilhaften Stellung zu vertreiben suchten, es wollte uns doch nicht so leicht gelingen als wir erwartet hatten. Manch ein Kamerad fand hier seinen Tod. Körner sah Einzelne der Unsrigen fallen, sah, wie der Feind hinter den nahen Bäumen hervor, seine wohlgezielten Schüsse in unsere Reihen sendete, und von Kampflust und Kampfbegier getrieben, setzte er mit seinem Schimmel über den nächsten Graben und rief: Mir nach! Dem Feind entgegen!

Rittmeister Fischer sah es, er sah die Gefahr, in welche Körner sich begab, er ließ die Flügelhörner zum Rückzug erschallen, er rief, er wetterte, — es war zu spät. Eine Kugel sauste aus dem Gebüsch hervor, und Körner sank,

auf den Tod getroffen, vom Pferde nieder. Wir sahen es, Wuth erfaßte uns, wir alle sprengten über den Graben und jagten den Feind in die Flucht. Der Sieg war errungen, aber er war theuer erkauft. Körner, der Liebling Aller war gefallen.

Von Gadebusch nicht fern, bei Wöbbelin, haben wir unsern Sänger unter grünenden Eichen begraben. Ich denke mir sein Grab wird nie vergessen werden. Und wie die Berliner ihre Schlacht bei Groß=Beeren, die ja wenige Tage, am 23. August, vor Körners Tod geschlagen wurde, nicht vergessen, und wie die Schlesier den am Todestage Körners errungenen Sieg an der Katzbach in Ehren gedenken, so wird auch das Grab des Sängers von Lützows wilder verwegener Jagd nicht vergessen werden. Und wenn auch der Sturm oder die Jahre die Eichen über seinem Grabe fällen sollten, seine Lieder werden dennoch fortleben im Munde des Volks. Sie werden, wenn es dereinst wieder zum Kampfe geht, auch aufs Neue die Herzen zu Muth und Tapferkeit begeistern und unsere Heere zum Siege führen.

Seht nur dorthin, in meiner Bibel werdet ihr ein Eichenblatt finden, es ist vom Grabe Körners. Haltet es in Ehren, und rechnet es einem alten Mann, einem Freiwilligen zu gut, daß er seiner eigenen Erlebnisse vergißt und des geschiedenen Dichters gedenkt. Wir hatten ihn Alle gern, und selbst der alte Fischer schämte sich einer Thräne nicht, die in seinen grauen Bart rollte, als wir den Gefallenen, den Eichenkranz auf dem Haupt, in die Gruft senkten.

Wir haben sein Schlachtgebet: „Vater ich rufe dich!“ an seinem Grabe gebetet und sind dann ernst und still aufs Neue in den Kampf gegangen.

Aber soll ich euch all die Schlachtentage schildern, die ich erlebt? Unser ganzes Leben war ja dazumal nur ein Kampf. An der Görde, wo die Heldenjungfrau Eleonore Prochoska, die unter dem Namen Renz bei unsern Jägern gestanden hatte, getödtet wurde, erhielt ich einen Säbelhieb über den Kopf, daß ich betäubt, wie todt auf dem Schlachtfelde liegen blieb. Die Unsrigen, die der Uebermacht hatten weichen müssen, waren davon gezogen, und ich, als ich mich endlich aus meiner Betäubung erholte, fand mich unter den Todten, die um mich lagen als dem einzigen Lebendigen. Es war im September, der Abend rauh und kalt, mich fröstelte; mühsam erhob ich mich und schleppte mich weiter, ein Obdach, Speise und Trank suchend. Um dem Feinde, den ich in der Nähe vermuthete, nicht in die Hände zu fallen, konnte ich nur langsam vorwärts gehen. Mitternacht mochte vorüber sein, als ich endlich ein einzeln stehendes Gehöft, seitwärts vom Wege, im Walde antraf. Ich wurde gut aufgenommen und blieb mehrere Tage dort, denn es sauste und brummte mir noch immer gewaltig im Kopfe, nach dem Hiebe, den ich erhalten, und der zum Glück flach gefallen war, denn sonst würde das Aufstehen mir wohl vergangen worden sein. Als ich endlich meinen Weitermarsch antrat, wußte ich so wenig wie mein Wirth, wohin ich mich zu wenden habe, um meine alte Schwadron zu finden. Niemand wußte wo die Lützower standen, noch wohin sie sich gewendet, und so ging ich denn auf gut Glück weiter, bis ich endlich nach mannigfachen Irrfahrten die brandenburgischen Husaren antraf, mit denen ich dann, unter Major von Sohr, nach Leipzig rückte.

Napoleon und die Verbündeten ahnten und fühlten, daß hier der Tag der Entscheidung sein würde. Am 16. October standen auf einer Quadratmeile mehr als eine halbe Million Krieger zum Kampf bereit. Ich bin kein Feldherr, bin nur ein schlichter Husar, aber ich sage euch, es war ein Kampf, wie ihn die Welt zum zweiten Mal wohl nicht sehen wird.

Napoleon hatte bereits an vielen Stellen um Leipzig gesiegt, schon glaubte er Herr und Sieger der Schlacht zu sein, schon ließ er in der Stadt die Siegesglocken läuten und schickte seine Couriere nach Paris, aber Blücher, der alte Blücher, machte seine Siegesfreude zu Schanden.

Es war bereits fünf Uhr Abends geworden. Das erste ostpreußische Grenadierbataillon drang mit gefälltem Bajonnet in das brennende Dorf Möckern; die Leichen thürmten sich zu Bergen an, doch ob auch das Pelotonfeuer der Franzosen ganze Reihen niedermähten, ob auch Kartätschen schmetterten, die Nachfolgenden schritten über die gefallenen Kameraden dem Dorfe zu. Jedes Haus, jedes Gehöft, jeder Baum, jeder Zaun mußte den Franzosen, die sich dahinter verschanzt hatten, entrissen werden. Wo die Kugel nichts nützte, half das Bajonnet oder der Kolben; es war kein Krieg mehr, es war ein gegenseitiges Schlachten und Morden. Dreimal bereits hatten die Preußen das Dorf dem Feinde entrissen, dreimal mußten sie den gewonnenen Sieg wieder aufgeben und der Uebermacht weichen. Da, es war, wie gesagt, bereits dunkel geworden, flogen plötzlich im Dorf einige französische Munitionswagen in die Luft, und die dadurch entstehende augenblickliche Verwirrung der Franzosen benutzte General York. Ich seh ihn noch, er sprengte zu uns heran, die wir kampfbereit im Bügel standen und rief von Weitem schon: „Attaquiren! Attaquiren! Einhauen! Thut jetzt die Kavallerie ihre Schuldigkeit, ist Alles gewonnen, sonst.... Wir hörten nichts mehr. Major von Sohr setzte sich an die Spitze seiner Schwadronen und Trab! Trab! commandirte er. Die Trompeter gaben das Signal und mit verhängtem Zügel ging es nun der feindlichen Infanterie entgegen. Sag euch, es wurde mancher Schädel gespalten. Hatte die Kavallerie bis jetzt fast müßig gestanden, so war es jetzt, als ob wir das Versäumte doppelt nachzuholen hätten. Die Infanterie, meist bereits aller Führer beraubt, begann schon hin und wieder, von den Franzosen verfolgt, sich in einzelne Schaaren aufzulösen; es stand eine allgemeine Flucht der Unsrigen bevor; da gelang es uns mitten in zwei feindliche Quarrées einzudringen und sie auseinander zu sprengen. Wohl rückte französische Reiterei heran, aber auch sie wurde geworfen und zersprengt. Eben so glücklich war die Reiterei an andern Punkten. Möckern wurde erstürmt, die Franzosen geworfen, das Dorf blieb unser, der Sieg auf dieser Seite war errungen.

So endete der 16. October. Der 17. war ein Ruhetag. Am Montag den 18. begann der Kampf aufs Neue.

Das war die Schlacht bei Leipzig, die Völkerschlacht. Mich hatte der Herr bewahrt, ich war unverwundet geblieben. Am 19. früh, nachdem die Königsberger Landwehr zuerst das Grimmaische Thor erstürmt, zogen wir in die Stadt, nachdem Napoleon dieselbe als Flüchtling verlassen. Mit welchem Gefühl, mit welchem stolzen Gefühl ich es that, mögt ihr euch denken. Und daß ich an meine schöne, muthige Befreierin heut mehr als jemals dachte, brauch ich wohl nicht zu sagen. Hatt' ich doch ihrer oft gedacht und mir gewünscht, sie noch einmal zu sehen. Und nun zog ich wieder durch das Thor, durch das ich damals als Flüchtling gewandert war. Hier, rechter Hand vom Thor war das Haus, wo die Auguste damals gewohnt, und wo ich auf dem Flur desselben Abschied von ihr genommen. Ob sie noch lebt, noch dort ist? Ich dachte es und blickte zum Hause hin. Aber Niemand ließ sich sehen; Thüren und Fenster waren zertrümmert, die Kugeln saßen noch in den Wänden. Das Haus hatte schrecklich gelitten; hier mußte ein bedeutender Kampf stattgefunden haben. Trübsinnig ritt ich weiter. Ich vernahm, ich hörte nichts von der Freude, von dem Siegestaumel, mit dem die Leipziger uns empfingen; ich mußte des Mädchens denken und glaubte sie, dem Aussehen des Hauses nach, todt oder verwundet nur dort zu finden. Kaum wurde mir und meinem Pferde ein Augenblick Ruhe gestattet, so war ich auch schon wieder am Thore, sprang vom Pferde und eilte in das Haus. Es war wie ausgestorben. In den Stuben, auf dem Flur, auf der Treppe, lagen todte Franzosen. Von der Gesuchten keine Spur. Da plötzlich, schon war ich im Begriff das Haus zu verlassen, vernehme ich ein Geschrei von unten herauf. Ich lausche und täusche mich nicht, die Stimme dringt aus dem Keller herauf. Ich hin und finde die Fallthür verschlossen. Der Hieb einer Axt, die ich am Boden liegend fand, öffnet dieselbe. Ein wohlgezielter Schuß aus dem Keller heraus streift mir den Arm, indeß zu gleicher Zeit, meine augenblickliche Verwirrung benutzend, ein Franzose herausspringt und seinen Weg nach dem Flur nimmt. Mein Säbel ereilt ihn noch zu rechter Zeit, und er fällt mit gespaltenem Kopfe zur Erde nieder. Während dieser Zeit steigen auch andere Gestalten aus dem Dunkel des Kellers herauf. Es waren die Eltern Augustens — und sie selbst. Alle drei hatten Schutz im Keller vor den überall in das Haus eindringenden Kugeln gesucht. In der Hast des Hinabsteigens hatten sie es versäumt den Schlüssel mitzunehmen, und das Schloß war hinter ihnen von selbst zugefallen. Sie hatten sich gleichsam selbst gefangen. Zu ihrem Schreck fanden sie bereits im Keller einen Franzosen vor, der an dem Wein, den er dort gefunden, und der einem Miethsherrn im Hause gehörte, sich es hatte wohl sein lassen, sodaß er in seinem Rausch den Abzug seiner Kameraden versäumt hatte. Mein Kommen hatte ihn nüchtern gemacht. Wie er zu entkommen gedachte, sagte ich schon. Er hatte seine Tücke gegen mich mit dem Leben bezahlt.

Soll ich euch sagen, wie froh das Mädchen war, als sie in ihrem Befreier mich erkannte, und wie ich selber mich dieses Wiedersehens freute? Denk, könnts euch allein ausmalen, was solch ein Wiederfinden für eine Herzstärkung ist, und daß der Puls dabei ein wenig rascher geht. Es heißt allgemein, die Mädels liefen den Soldaten nach, aber ich denke, von der andern Seite wirds ebenso der Fall sein. Doch ein rechtschaffener Soldat denkt zuerst ans Vaterland, an seinen König — und dann an seine Liebe. Und so gab ich auch meiner Herzensneigung Urlaub bis auf bessere Zeit und commandirte mir selbst, wie Blücher dem Heer: Vorwärts! und marschirte nach dem Rhein. Daß die Gustel rechtschaffen geweint, als ich Abschied nahm, und daß auch mir etwas weicher so um den Brustkasten herum geworden war, will ich nicht in Abrede stellen. Man bleibt doch immer Mensch, wenn man im Felde auch zuerst Soldat ist.

Na! also! der Abschied war glücklich überstanden, und ob auch ein Wiedersehen möglich, das lag in Gottes Hand — und in der Marschordre Vater Blüchers, des Marschall Vorwärts. Erst das Vaterland frei und dann die Liebe, so dacht ich und mit mir jedes Preußenherz. Aber ihr wißt ja, wie es ging. Auf Leipzigs Fluren waren dem französischen Siegesadler die Flügel geknickt worden. Vor den Thoren von Paris versuchte er seinen letzten Flug. Er war und blieb flügellahm. Victoria! jubelten wir laut, Victoria! jubelten die Völker. Der Sieg war errungen, Paris war unser. Der Friede wurde geschlossen. Napoleon hatte seinen Kaiserthron verloren. Sieg! jubelten die Völker, Sieg! jubelte Deutschland, ganz Europa mit.

Und als wir nun am 4. Juli zu Berlin wieder als heimkehrende Sieger eintrafen, sag euch, da war kein Auge trocken vor Freude und Jubel, und selbst die, die Vater, Bruder, Sohn oder Bräutigam verloren hatten, die keinen Heimkehrenden fanden, dem sie ihre Kränze bringen konnten, sie waren dennoch froh und wenn auch mit Thränen des Schmerzes im Auge, daß ihre Lieben auf dem Felde der Ehre gefallen, daß sie im Siegerheimzug fehlten, sie konnten dennoch nicht anders, sie vergaßen den eigenen Schmerz, sie jubelten mit, sie freuten sich des Sieges und riefen und jauchzten mit: Victoria! Sag euch, da half, als wir einzogen, kein Appel-Blasen, da half keim Commandiren: Augen rechts! Ein Jeder von uns starrte nur freudetrunken hinein in den dichten Menschenknäul, der uns entgegenwogte, mit Tüchern und Bändern winkte und uns mit Blumen zu überschütten drohte.

Und wo eine Mutter den Sohn, eine Frau den Mann, eine Braut den Bräutigam in unseren Reihen sah, da hielt sie nichts, da stürzten sie sich hinein in die geschlossenen Reihen, da drängten sie Pferde und Kameraden zurück und riefen, ihre Arme um die Geliebten schlingend: Willkommen im freien Vaterland!

Sag' euch, das Herz wurde mir weich, als ich den Jubel, die Freude sah. Und als ich des Vaters, der Mutter gedachte, die mich nicht mehr heimkommen sahen, da sie vor Kurzem Beid' an böser Krankheit gestorben waren;

(Nebst zwei Beilagen.)

als ich mich, in dem allgemeinen Jubel so einsam, so verlassen sah, wollt's mir schier das Herz für einen Augenblick abdrücken! Stumm beugte ich mich auf den Sattelknopf meines Pferdes nieder. Doch in dem Augenblick war es, wo auch mich zwei Arme umfingen, wo eine altbekannte liebe Stimme rief: „Willkommen in Preußenland! Willkommen in der Heimath!"

Die Auguste war's; meine Gustel aus Leipzig. Das Wettermädel war in Berlin bei einer Tante zum Besuch. Und nun war sie bei mir, nun wich sie nicht mehr von meiner Seite — bis — bis — Na! was soll ich des Weiteren sagen. Der Vater todt, die Mutter todt, mein Erbe, der alte Hof wüst' und brach, da that dem ausgetretenen, mit Ehren entlassenen Soldaten eine Frau noth. Und die Gustel, Deine Mutter, Kind, war eine brave rechtschaffene Frau! Haben Beid' die Händ' nicht in den Schooß legen dürfen, denn der Krieg hatte mich nicht reich gemacht. Aber als der Napoleon kam und die Geschichte auf's Neue seinen Anfang nahm — um rasch zu enden, da hat sie auch nicht lang' geflennt und die Hände gerungen, sondern hat mir selber die alte Montur angezogen — und mich gehen heißen und kämpfen:

Mit Gott für König und Vaterland!

Bei Belle-Alliance hab' ich mit gekämpft, mit gerungen und mit gesiegt. Dort am Abend, als die Sonne sich zum letztenmal durch zerrissene Wolken stahl und das weite, blutige Schlachtfeld beleuchtete; da war's, wo wir Lützower, die wir in anderm Truppentheile eingereiht standen, zum letzten Mal in hellem frohen Kampfesmuth, Lützows wilde verwegene Jagd, laut und siegesmuthig anstimmten. Zwischen Kanonendonner hindurch, zwischen das Knattern unseres Gewehrfeuers, schallte das Lied laut und vernehmlich Napoleon in die Ohren.

Die Garde stirbt; aber sie ergiebt sich nicht, riefen die Sieger von Marengo und Austerlitz, als wir ihre Reihen niederschmetterten — und sie das Gewehr strecken hießen. Die Garde starb — aber Napoleon floh und ließ uns Preußen Säbel und Hut als Siegstrophäe zurück. — Er eilte nach Paris. Wir folgten. Zum zweitenmal zogen wir als Sieger in Frankreichs Hauptstadt ein. Napoleons Herrschaft hatte ein Ende! — Ich kehrte heim!

Fünfzig Jahre sind dahin, seitdem der König sein Volk zu den Waffen rief; fünfzig Jahre sind, seitdem ich selbst mich in die Reihen der Freiwilligen stellte, dahin gegangen.

Der König hat auf's Neue gerufen. Die Tage des Aufrufs: Zu den Waffen! soll gefeiert werden.

Ich danke Gott, daß er bis hieher mich leben ließ; daß ich auch dies noch erleben konnte.

Gott schütze! Gott segne das Vaterland! Und wenn es wieder zum Kampfe geht, wenn das Vaterland in Noth, dann mögen Alle, wie wir es thaten, freudig zu den Waffen greifen — und zu Preußens Ehre, zu Preußens Ruhm kämpfen und siegen: Mit Gott für König und Vaterland!"

So sprach der alte Brandt, der Veteran, das Zeitungsblatt in seiner Hand.

Seine Tochter, sein Schwiegersohn, sie hatten ihn nicht in seiner Rede unterbrochen, sie ehrten und theilten seine heilige, innige Liebe zum Vaterlande.

Still saßen sie; das Kind war auf der Mutter Schooß eingeschlafen und hatten, wie der Alte, die Hände gefaltet — und ihre Augen hoben sich zum Himmel auf; als fleheten sie zu Gott und beteten auch: „Herr! der Du im Himmel bist, der Du die Geschicke der Völker lenkst, schütze und schirme Preußen; schütze und segne das Vaterland!"

* * *

Die Tage der Feier nahen; der 3. Februar ist schon vorüber, der 17. März wird kommen! Möge Gott dem alten Brandt die Freude gönnen, die Tage noch zu erleben; damit wir mit ihm rufen und beten können: „Gott schütze, Gott segne das Vaterland; Gott segne Preußen!"

Mehr Bienenzucht!

In den Schles. Provinzialblättern für October v. J. finden wir einen kurzen aber beherzigenswerthen Aufsatz, in welchem mit Recht darüber geklagt wird, daß bei den Thierschaufesten und landwirthschaftlichen Ausstellungen die Bienenzucht nicht selten unvertreten bleibt. Schlesien könnte mit Leichtigkeit einen zehnfach größeren Bienenstand hegen. Deutschland würde dann nicht für 2 Millionen Thaler Honig und Wachs einführen müssen.

Auch in dem hiesigen Gebirge lassen sich nur unverhältnißmäßig wenige Landwirthe die Bienenzucht angelegen sein und dennoch giebt es fast keinen Wirthschaftszweig, der eine bessere Anlage des Kapitals bietet; bei dem ersten Versuche reicht sogar eine geringe Geldsumme aus. Besonders den Häuslern und Gärtnern im Gebirge ist die Bienenzucht zu empfehlen, von denen schon einige einen musterhaften Betrieb eingerichtet haben. Unter vielen anderen nennen wir den Stellenbesitzer Gärtner zu Langenau bei Lähn, welcher die stachellosen italienischen Bienen züchtet und dessen Beispiel zur Nachahmung aneifern möge.

Da, wo die richtige Kenntniß der Natur der Biene, ihrer Fortpflanzung und Vermehrung sowie der Verpflegung und Behandlung fehlt, haben sich Manche durch die Unkenntniß und durch fehlerhaftes Verfahren Nachtheile zugezogen, oder sich gar um die Bienen gebracht, wodurch dann Andere von der Bienenzucht abgeschreckt wurden. Wir machen daher auf ein jüngst erschienenes Buch unter dem Titel: Habl's Bienenbuch, 2te vermehrte und verbesserte Auflage, Wittenberg, Preis 15 Sgr., aufmerksam. Diese Schrift hat sich bereits einen guten Ruf erworben, da sie eine klare und praktische Zusammenstellung der bewährtesten Regeln über die Bienenzucht enthält.

Zu wünschen bleibt endlich, daß für das hiesige Gebirge, wie es bereits anderwärts geschehen, ein Bienenzüchter-Verein begründet, und daß die Linde, auf welcher eine blühende Bienenzucht hauptsächlich beruht, fleißig angebaut werde.

Hirschberg, den 5. Februar 1863.

Der dritte Februar, der hohe und freudige Erinnerungstag für alle Diejenigen, welche vor 50 Jahren dem Rufe ihres theuern Königs als freiwillige Jäger folgten, wurde auch bei uns festlich begangen. Auf dem Rathhausthurm und den Thürmen der Hauptkirchen weheten die Preußischen Fahnen und früh um 8 Uhr ertönten von unserm Rathhausthurme durch die Elger'sche Stadtkapelle die Festklänge der

Gesänge: Nun danket alle Gott; Heil Dir im Siegerkranz und Ich bin ein Preuße ꝛc. Um 11 Uhr begaben sich vom Rathhause aus in zwei Wagen die Mitglieder des in Nr. 8 des Boten genannten Fest-Comite's zu den hiesigen ehemaligen Kriegern, welche als Freiwillige im Jahre 1813 in die Preußische Armee eingetreten waren. Es waren deren fünf: 1) Herr Stadtrichter Aschenborn; 2) der Königl. Ober-Forstmeister und Landesältester a. D., Ritter des eisernen Kreuzes II. Klasse Herr v. Winterfeld; 3) Herr P. prim. Hendel; 4) Herr Apotheker Du Bois und 5) Herr Lieutenant Giersberg. Herr Bürgermeister Vogt brachte denselben, an der Spitze der Comite-Mitglieder in herzlich erhebenden Worten die Glückwünsche des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Namens der Stadt dar. Von den resp. Jubilaren waren einer, Herr Stadtrichter Aschenborn in Geschäften abwesend; dasselbe galt von Herrn Du Bois, welcher verreist war. Ueberall wurde das Comite auf das herzlichste empfangen; für die abwesenden Jubilare wurden den Gattinnen derselben die Glückwünsche für ihre Gatten dargelegt. Es war eine schöne erhabene patriotische Feststunde, welche allen dabei Betheiligten in stetem Andenken verbleiben wird.

1032. **Nachruf**

an Fräulein Emma Berner

zu Greifenberg.

Gestorben am 5. Januar 1863.

Wie die Flur jetzt sank in Schlummer,
Bis der Lenz sie neu erweckt:
So, befreit von Erdenkummer,
Hat der Tod Dich hingestreckt
In der Blüthe Deiner Jahre:
Thränen folgen Deiner Bahre!

Doch, auch Du wirst neu erblühen,
Einst zu frohem, bess'rem Sein,
Wenn die Auferstehungs-Sonne glühen
Wird, und ew'gen Frühling weih'n!
Theure Freundin! Wiedersehen
Wird dann unser Glück erhöhen! —

Zwei Freundinnen
aus Pfaffendorf, Kreis Landeshut.

---

953. **Worte wehmüthiger Erinnerung**
unserer so früh dahingeschiedenen in Gott ruhenden Kinder

Friedrich Heinrich August Rosemann,

geb. d. 8. Juni 1859; gest. d. 6. Februar 1862, und

Ernestine Louise Pauline Rosemann,

geb. d. 10. Oktober 1860; gest. d. 1. März 1862.

Schon ist's ein Jahr, als uns die Trennungsstunde,
Dich, guter **August**, Dich aus unsrer Mitte nahm,
Ja nie verheilen kann, die uns geschlagne Wunde,
Uns bleibst Du unvergeßlich immerdar.
Wenn wir uns trauernd Deinem Grabe nahn,
So spricht das Herze, warum, o Gott! hast Du uns das gethan?

Doch nicht genug, daß uns die Wund' geschlagen,
Noch nicht genug war ja der Trennungsschmerz.
Denn ach! **Pauline**, mußte schon nach wenig Tagen,
Auch hin zu ihres Brüderchens gebrochnem Herz.
Ach, als wir uns von ihnen nun verlassen sahn,
So rief das Herze, warum, o Gott! hast Du uns das gethan?

Welch schöne frohe Weihnachtsstunden
Verlebten wir vor einem Jahr.
Doch bald war diese Freud' verschwunden,
Ihr laget auf der Todtenbahr.
Als wir im Sterbekleide Euch so liegen sahn,
So rief das Herze, warum, o Gott! hast Du uns das gethan?

Ihr konntet nicht ein Lebewohl uns sagen,
So schnell ereilte Euch der blasse Tod.
Euer kindlich liebend Herz, das hörte auf zu schlagen,
Erlöset waret Ihr von aller Erdennoth.
Und als der bittre Tod den letzten Athemzug Euch nahm,
Brach unser Herz und rief, warum, o Gott! hast Du uns das gethan?

Ja! Gottes Hand hat uns zwar sehr geschlagen,
Zwei liebend' Kinder in so kurzer Zeit
Die hat man hin zur stillen Gruft getragen.
Wer mißt nicht unsern Schmerz, wägt unser Leid.
Wenn trauernd richten wir den Blick nun himmelan,
So seufzt das Herz, warum, o Gott! hast Du uns das gethan?

Euch quälen zwar nicht mehr der Krankheit Schmerzen,
Und ewig froh lebt Ihr in sel'ger Lust:
Doch Euer Gedächtniß bleibt in unsern Herzen,
Und unvergeßlich schlägt für Euch noch unsre Brust,
Wenn wir uns geistig Euren Blicken nahn,
So seufzt das Herz, warum, o Gott! hast Du uns das gethan?

Es fließen um Euch heiße stille Thränen,
Es klagt um Euch der Eltern tiefer Schmerz.
Und ach! ein heißes banges Weh' und Sehnen
Erfüllet der Großeltern für Euch liebend Herz.
Wenn Ihr Euch Ihnen freundlich nun nicht mehr thut nah'n,
So spricht Ihr Herze, warum, o Gott! hast Du uns das gethan?

Drum wollen wir uns ferner Gott ergeben,
Geduldig tragen unsern Trennungsschmerz,
Bis einst wir auch im ew'gen bessern Leben
Euch liebend drücken an unser Elternherz.
Und dort im Lichte nun, was wir hier dunkel sahn,
Dann erst erkennen, warum, o Gott! hast Du uns das gethan?

Deutmannsdorf, den 4. Februar 1863.

Zum stillen Andenken gewidmet von:
Joh. Ehrenfried Rosemann, Joh. Helena Rosemann, geb. Hoffman, } als Eltern.
Joh. Gottfried Rosemann, Maria Rosina Rosemann, geb. Kriebel, } als Großeltern.

1033. **Nachruf**
meinem am 30. Dezember 1862 verstorbenen Freunde

Hermann Anders.

Bange Stunden sind verronnen
Seit ich an Deinem Grab gekniet,
Traurig wird der Tag begonnen,
Der traurig, einsam wieder flieht.

Dir weih' ich meine stille Trauer,
Dir weih' ich meiner Seele Leid,
Durchbebt von heil'gem, ernstem Schauer
Gedenke ich der Ewigkeit.

Was Du als Freund mir bist gewesen
Unvergeßlich bleibt es mir.
Möge auch Dein Leib verwesen,
Erinn'rung baut ein Denkmal Dir.

In meinem Herzen soll es thronen
Unvergänglich soll es sein, —
Möge Dir der Himmel lohnen,
Mög' es Dich im Jenseits freu'n. —

Parschwitz und Trautenau in Böhmen.

Julius Gebhardt.

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

1006. Unsere am 4. dieses Monats zu Hirschberg vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an.

Warmbrunn, am 5. Februar 1863.

Alexander Rinkel.
Friederike Rinkel, geb. Hirschstein.

Entbindungs-Anzeige.

994. Heut früh 3¾ Uhr wurde meine geliebte Frau Ida, geb. Kriegel, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Hirschberg, den 5. Februar 1863.

Hugo Conrad.

Todesfall-Anzeigen.

938. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied sanft am 3. d. M., früh 8 Uhr, nach kurzem aber schweren Leiden mein innigst geliebter Gatte, der Kirchenvorsteher und Müllermeister **Adolph Raabe**, im Alter von 54 Jahren 3 Monaten.

Diese höchst betrübende Anzeige widmet allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme

die tiefbetrübte Wittwe.

Klein-Waltersdorf b. Bolkenhain, den 4. Febr. 1863.

998. Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere geliebte Gattin, Mutter, Groß- und Schwieger-Mutter, die Frau **Anna Maria Seiffert**, geb. **Söllner**, nach schweren Leiden gestern von dieser Erde abzurufen, welches allen nahen und fernen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch anzeigen:

Altschönau, den 4. Februar 1863.

Karl Heinrich Seiffert, als Gatte.
Christiane Karoline Teichler, geb. Seiffert, als Tochter.
August Teichler, als Schwiegersohn.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Subdiakonus Finster (vom 8. bis 14. Februar 1863).
Am Sonntage Sexagesimä: Hauptpredigt und Wochen-Communion: Herr Subdiakonus Finster. Nachmittagspredigt: Hr. Archidiak. Dr. Peiper.

Getraut.

Hirschberg. D. 1. Febr. Jggsl. Hermann Rohde, Hausbesitzer u. Seilerges. hier, mit Jgfr. Henriette Günther. — Karl Krause, Tagearb. hier, mit Beate Dietrich aus Krommenau. — Wittwer Karl Gottwald, Inwohner in Kunnersdorf, mit Frau Karoline Michael das. — Julius Aust, Inw. in Straupitz, mit Pauline Seiler aus Schiefer. — D. 2. Eduard Neumann, Bleicharbeiter in Schwarzbach, mit Christiane Thäsler.

Boberröhrsdorf. D. 26. Jan. Wittwer Johann Karl Ernst Hielschler, Häusler u. Maurerges. in O.-Tschischdorf, mit Johanne Christiane Robleder aus Nieder-Tschischdorf. — D. 27. Johann Karl Heinrich Gärtner, mit Christiane Beate Gottwald, Bauergutsbesitzerin in Ober-Tschischdorf.

Schönau. D. 26. Jan. Jggsl. Karl Friedrich Siegemund, Bürger u. Tischlermstr. hiers., mit Jgfr. Adeline Klara Pauline Marie Wittwer.

Greiffenberg. D. 25. Jan. E. W. Schiebler, Weber zu Steinbach, mit Anna Rosina Sperlich daselbst.

Goldberg. D. 20. Jan. Karl Freudenberg, Einwohner, mit Jgfr. Helene Bergs aus Wolfsdorf.

Bolkenhain. D. 18 Jan. Johann Karl Ernst Kügler, Inwohner, mit Auguste Pauline Stephan.

Löwenberg. D. 18. Jan. Wittwer Karl Friedrich Heinrich, Hausverwalter u. Rendant an der Irrenversorgungsanstalt, mit Jungfr. Auguste Amalie Jüttner aus Plagwitz. — D. 20. Wittwer Johann Gottlieb Scholz, Häusler aus Ludewigsdorf, mit Jgfr. Friederike Auguste Wolf. — D. 27. Jggsl. Karl Gottfried Seibt gen. Scholz, Maurer, mit Wittfrau Auguste Friederike Bunzel geb. Hübner aus Nieder-Mois. — Jggsl. Johann Ehrenfried Hensel, Gärtner aus Wenig-Walditz, mit Jungfr. Johanne Karoline Hoffmann aus Ludewigsdorf.

Geboren.

Hirschberg. D. 3. Jan. Frau Inw. Jäger e. S., Paul Gustav Martin. — D. 8. Frau Tischlermstr. Neumann e. S., Gustav Hermann August. — D. 11. Frau Tischlermstr. Rüger e. S., Hermann Bruno Oskar Paul. — D. 13. Frau Tischler Gebhardt e. S, Karl Georg Paul Hermann. — D. 16. Frau Tischlermstr. Hoffmann e. T., Antonie Hedwig. — D. 19. Frau des Gefreiten Rother e. S., Richard Oskar Paul.

Grunau. D. 16. Jan. Frau Häusler Feige e. S., Ernst Eduard. — D. 20. Frau Inw. Raupbach e. S., Karl Ernst.

Straupitz. D. 18. Jan. Frau Häusler Zölfel e. T., Ernestine Auguste.

Eichberg. D. 14. Jan. Frau Inwohner Müller e. S., Friedrich Wilhelm. — D. 20. Frau Inwohner Mohaupt e. S., Karl Friedrich Gustav.

Schönau. D. 9. Jan. Frau Inwohner Tschentscher in Nd.-Röversdorf e. T., Alwine Auguste Anna. — D. 13. Frau Bürger u. Hausbesitzer Friebe e. S., Karl Heinrich August. — D. 16. Frau Bürger u. Tapezirer Häusler e. S., Otto Konrad Heinrich. — D. 19. Frau Inwohner Berthold in Alt-Schönau e. S., Karl August.

Greiffenberg. D. 2. Jan. Frau Bauer Kittelmann zu Neundorf e. T., Pauline Auguste Emma. — D. 18. Frau Ziegelstreicher Müller e. S., Ernst Heinrich.

Goldberg. D. 27. Dec. 1862. Frau Gerichtsscholz Schöhl in Neudorf e. S., welcher starb. — D. 2. Jan. Frau Kaufm. Pielsch e. S., Paul Alexander Reinhold. — D. 10. Frau

Seiler Schohl e. S., Adolph Gustav Richard. — D. 18. Frau Maurer Gröer in Wolfsdorf e. S., Heinrich Julius. — Frau Seiler Hanke jun. e. S., Friedrich Gustav Paul. — D. 19. Frau Schuhmachergef. Seibt e. T., Anna Ida Pauline.

Bolkenhain. D. 10. Jan. Frau Fabrikarbeiter Hain e. T. — D. 15. Frau Fabrikarbeiter Rothe e. S. — D. 18. Frau Schneidermstr. Riedel e. S., Richard Otto Paul, welcher den 28sten starb. — D. 19. Frau des herrschaftl. Dienstknecht Stief zu Wiesau e. T. — D. 20. Frau Tischlermstr. Grallert e. S. — Frau Steueraufseher Böhmelt e. S. — D. 21. Frau Briefträger Beck e. T. — D 22. Frau Hausbesitzer Aumann, Zwillingssöhne, wo ersterer todtgeboren und der zweite bald starb. — D. 24. Frau Freigärtner Mai zu Ober-Wolmsdorf e. T.

Löwenberg. D. 21. Jan. Frau des Bürger und concess. Güter-Negotiant Schröter e. S. — Frau des verst. Zirkelschmiedmeister Hanisch e. T. — D 26. Frau des Bürger u. Bäckermstr. Thiemann e. T. — Frau Häusler Ludewig in Langenvorwerk e. S. — D. 28. Gemahlin des Civil-Ingenieur Herrn v. Hoëgh e. S. — D. 29. Frau Stellbesitzer Bunzel in Langenvorwerk e. T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 29. Jan. Klara, Tochter des Schuhmacher Gahlich, 3 J. — D. 4. Febr. Fräulein Wilhelmine Schondorff, Tochter des verst. Geh.-Secretair Herrn Schondorff zu Königsberg i. P., 61 J. 6 M.

Kunnersdorf. D. 28. Jan. Ernst Friedrich Oswald, Sohn des Inw. Mosig, 6 M.

Straupitz. D. 2 Jan. Karl Wilhelm Gustav, Sohn des Inwohner Linke, 1 J. 23 T. — D. 3. Johann Karl Kriegel, Inwohner, 54 J.

Berbersdorf. D 28. Jan. Johann Gottlieb Höber, Bauerauszügler, 69 J. 3 M. 10 T. — Ernestine Pauline line, jgst Tochter des Häusler Joseph, 3 T.

Schönau. D. 25. Jan. Paul Wilhelm Herrmann, jgstr. Sohn des Schuhmachermstr. Sommer in Reichwaldau, 2 M. 10 T. — Karl David Ruffer, Hospitalit, 60 J. — D. 26. Karl August Klose, Bürger u. Strickermstr., 62 J. 1 M. — D. 3. Febr. Frau Anna Marie Seifert geb. Söllner, Ehefrau des Freistellbes. Seifert in Alt-Schönau, 62 J. 9 T.

Greiffenberg. D. 21. Jan. Verw. Weber König geb. Heidrich, 67 J. 10 M. 6 T. — D. 22. Joh. Gottlieb Theuner, Häusler u. früherer Ortsrichter zu Mühlseifen, 73 J. 2 M. 21 T.

Goldberg. D. 20. Jan. Verw. Tuchmacher Röhrich geb. Stricker, 64 J. 9 M. 10 T. — D. 21. Verw. Schuhmacher Thulmann geb. Straubel, 61 J. 11 M. — D. 25. Bertha Pauline Mathilde, Tochter d. Horndrechsler Damenberg, 3 M. 6 T. — D. 27. Gottlob Scholz, Hausbesitzer, 47 J. 1 M. 16 T. — D. 29. Frau Particulier Andree geb. Hipper, 65 J. 11 M. 5 T — Verw. Hausbesitzer Blum geb. Reiche, 63 J. 6 M.

Bolkenhain. D. 20. Jan. Bertha Mathilde, Tochter des Inw. Karl Berger, 8 M. — Johanne Eleonore gb. Gottwald, Ehefrau des Inw. Kügler zu Schönthälchen, 72 J. — D. 21. Jggs. August Grauer, Hospitalit, 63 J. — D. 27. Frau Johanne Juliane geb. Laufer, nachgelassene Wittwe des weil. Rittergutsbes. Herrn Scholz auf Nieder-Hohendorf, 63 J. 9 M.

Löwenberg. D. 17. Jan. Jungfrau Emilie Sagner, 40 J. 2 M — D. 21. Herr Joseph Scheffel, Fleischermstr., 76 J. — D. 23. Die Tuchmachertochter Jungfr. Jul. Hübner, 66 J. 3 M.

Hohe Alter.

Greiffenberg. D. 22. Jan. Frau Marie geb. Matthes, Ehefr. des Gedingehäusler Matthes zu Steinbach, 85 J. 5 M. 3 T.

Goldberg. D. 28. Jan. Herr Hergett, pens. Kämmereidiener, 85 J. 7 M. 27 T.

Bolkenhain. D. 24. Jan. Gottlob Wilhelm Förster, ehemaliger Hausbesitzer, 80 J. 1 M. 3 T.

Unglücksfall.

Löwenberg. Am 29. Jan. wurde der Sohn des Bauergutsbesitzer Krause in Ludewigsdorf, Junggesell Friedrich Wilhelm Krause, durch den Hufschlag eines Pferdes im Stall getödtet; alt 22 Jahr.

Literarisches.

948. In Nesener's Buchhandlung (Oswald Wandel) in Hirschberg ist zu haben:

Die
Stärkung der Nerven
als
Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.
Ein Rathgeber für Nervenleidende
und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.
7. Auflage. Preis br. 7½ Sgr.
Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie allein hat sich vor allen andern ähnlichen Erscheinungen als wirklich hülfreich bewährt und zeigt den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden.

1030. **Hirschberger Kasino.**

Die Herren-Reunion am nächsten Dienstag, den 10. Februar c., fällt auf den Wunsch des Wirthes aus, der das Gesellschafts-Lokal anderweitig gebraucht.

Der Vorstand.

Bürger-Ressource zu Schmiedeberg.
Sonntag den 8. Februar: Theater und Tanz.

▭ z. h. Q. 10. II. h. 5. Instr. & Rec. II. & B.-M.

Im Mai a. c. werden es 50 Jahre, daß hierorts
1. der Königliche **Major v. Pfuhl**, verwundet in der Schlacht bei Lützen,
2. der Königliche **Hauptmann v. Schenkendorf**, verwundet in der Schlacht bei Bautzen und
3. der Königliche **Premier-Lieutenant v. Zenge**, verwundet bei Pegau,

trotz der sorgfältigsten und liebevollsten Pflege, welche der Erstere in der Familie des **Kaufmann Ferdinand Scholz**, v. Schenkendorf in der der **Frau Kaufmann Baumert** und v. Zenge in der des **Kaufmann Dittrich** erhielt, an ihren Wunden starben. Ihre gemeinschaftliche Beerdigung auf dem hiesigen heiligen Geistkirchhof in ein Grab erfolgte am 18. Mai 1813, die Denkmals-Anlage auf demselben im Jahre 1818, dessen Einweihung am Geburtsfeste des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät den 3. August 1818. Die Bau- und Einrichtungskosten zu qu. Denkmal waren damals auf Ansuchen des Königlichen Major von Wulfen durch hier wohnhafte **Militär- und Civilpersonen** aufgebracht worden.

Der Magistrat und die Stadt-Verordneten-Versammlung haben beschlossen: bis zu dem nationalen Gedenktage den 17. März c. das betreffende, sehr defekt gewordene Denkmal aus städtischen Fonds einer gründlichen Ausbesserung zu unterwerfen (circa 30 rtl. betragend); das unterzeichnete zur Anordnung der Festlichkeiten am 15. Febr. und 17 März c. gewählte Comitee aber hat den Beschluß gefaßt, das betreffende Denkmal am 17. März c. einer würdigen Ausschmückung zu unterziehen, auch zu derselben Zeit den hier wohnhaften hülfsbedürftigen Veteranen, welche in den Jahren 1813 bis 1815 und in früherer Zeit in der preußischen Armee gedient haben, eine Geld-Unterstützung zu ermöglichen. Beiträge zu Letzterer und ein Zuschuß zur Reparatur und Ausschmückung des vorstehend beregten Denkmals werden von den hiesigen bemittelten Militair- und Civil-Einwohnern Seitens des unterzeichneten Comitee-Vorsitzenden mit Dank angenommen.

Hirschberg, den 4. Februar 1863.

Das Fest-Comitee.
gez. Vogt, Bürgermeister.

Populär-wissenschaftliche Vorträge in Hirschberg.
Die nächste Vorlesung wird Herr Oberlehrer Dr. Exner am Donnerstag d. 12. Febr. Abends um 6 Uhr (pünktlich) „über das Wetter" halten.

Einige Einzelbillets zu dieser Vorlesung werden wiederum an dem bezeichneten Tage in der Expedition dieses Blattes zu haben sein.

1028. Das Comité.

Für die durch **Brand Verunglückten zu Friedeberg a. Q.** sind ferner eingegangen:

28) C. W. B. 10 sgr. 29) Herr Obrist-Lieutenant Kosch 2 rtl. 30) Br. in Hirschberg 1 rtl. 31) Herr Kaufmann Herrmann Ludewig 20 sgr. 32) Herr Rittergutsbesitzer Schubert 2 rtl. 33) Verw. Frau Brauermeister Flach in Lomnitz 1 rtl. 34) Verw. Frau Brauermstr. Hartmann in Lomnitz 20 sgr. 35) Herr Kaufmann Endell in Herischdorf 2 rtl. 36) Herr Schuhmachermstr. Scharfenberg 15 sgr. 37) Fräulein L..... 1 rtl. 38) — s — 1 rtl. 39) Herr Kaufmann Hapel 1 rtl. 40) Herr Neumann in Straupitz 1 rtl. Summa mit dem Transport von 42 rtl. 10 sgr.: 56 rtl. 15 sgr.

Fernere Beiträge nimmt an:
Die Expedition des Boten a. d. R.

Mehreren Nachfragen nach den am Palm-Sonntage 1813 und am darauf folgenden Oster-Sonnabend bei der Vereidung und Einsegnung von mehr als 2000 Mann junger Krieger von mir gehaltenen und damals im Druck erschienenen Festreden zu begegnen, sehe ich mich genöthigt, zu erklären, daß auch nicht ein Exemplar, auch schon sehr lange sogar keins für mich oder die Meinigen mehr aufzufinden ist. Sollte sich ja noch eins irgendwo verhalten haben und entdecken lassen, so würde ich es dem Ueberbringer dankbar abkaufen.

Nagel.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

926. Vom 1. März c. ab wird das Gespül und die Knochen in der hiesigen Kasernenküche, in welcher täglich circa 400 Mann gespeist werden, dem Meistbietenden überlassen. Zu diesem Behuf ist ein Licitations-Termin auf den 13. Februar c., Nachmittags 2 Uhr, in Stube Nr. 15 der hiesigen Kaserne anberaumt, und können ebendaselbst die näheren Bedingungen bis zu diesem Termin erfahren werden.

Hirschberg, den 3. Februar 1863.

Die Menage-Kommission des 2ten Bat. 2ten Niederschles. Inf.-Rgmts. Nr. 47.

921. Die unterzeichnete Armen-Deputation erklärt hiermit in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, daß sie ihre Unterstützungen an Arme, diesen nur als Vorschüsse verabreicht.
Hirschberg, den 2. Februar 1863.
Die Armen-Deputation Vogt.

969. Bekanntmachung.
Die hiesige städtische Brauerei, verbunden mit dem Ausschank im Rathskeller, soll von Johanni d. J. ab anderweit auf den Zeitraum von 3 resp. 6 Jahren im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote haben wir einen Termin
auf den 28 Februar c., Vormittags 9 Uhr,
anberaumt, zu welchem qualifizirte Brauer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebots eine Caution von 100 Thlr. zu deponiren hat.
Schmiedeberg, den 28. Januar 1863.
Der Magistrat. Höhne.

957. Es haben die benachbarten Städte und Dörfer unseren durch Feuer Verunglückten vielfach Hilfe zukommen lassen, welches wir mit dem größten Danke anerkennen und der augenblicklichen Noth möglichst steuern. Sollten nun unverschämte Bettler, die wohl gar nicht zu den Verunglückten gehören, auf den Brand bettelnd, die Nachbarschaft belästigen, so bitten wir, dieselben nicht nur abzuweisen, sondern zur gerichtlichen Untersuchung und Strafe zu ziehen.
Friedeberg a. Q., den 3. Februar 1863.
Der Magistrat.

930. Bekanntmachung.
Kreis-Gerichts-Kommission zu Lähn.
Der Dienstknecht Ernst Pätzold aus Hirschberg ist am 7. Juni 1862 zu Tschischdorf verstorben. Sein hinterlassenes Vermögen besteht in 20 rtlr. 2 sgr. 3 pf.. Die Brüder des Verstorbenen, nämlich der Kupferschmiede-Geselle Julius Pätzold, der Weißgerbergeselle Wilhelm Pätzold und der Lohgerbergeselle Herrmann Pätzold, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden hiermit in Gemäßheit des § 465 Titel 9 Theil I des Landrechts zur Anmeldung und Wahrnehmung ihrer Gerechtsame aufgefordert.

8854. Nothwendiger Verkauf.
Das dem Johann Gottfried Süssenbach gehörige Wassermühlengrundstück No. 6 des Hypothekenbuchs von Blumenau, abgeschätzt auf 9996 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. nebst der demselben Besitzer gehörigen Hofegärtnerstelle No. 31 daselbst, abgeschätzt auf 1181 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 30. Mai 1863, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: nämlich die Hausfellersche Curatel wegen der auf No. 31 Rubr. III No. 2 eingetragenen 13 Thlr. Schlesisch und die Erben der verwittweten Josepha Stelzer aus Blumenau wegen des daselbst Rubr. II No. 3 haftenden Ausgedinges werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Bolkenhain den 9. October 1862.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

923. Freiwilliger Verkauf.
Das den Erben der verehelicht gewesenen Müllermeister Meißner, Johanne Eleonore gebornen Freude, verwittwet gewesenen Brand, gehörige Mühlengrundstück Nr. 113 in der Vorstadt Jauer, abgeschätzt auf 3151 rtl. 25 sgr., zufolge der nebst Kaufsbedingungen in unserem Büreau II. einzusehenden Taxe, soll am
25. März 1863, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzerstraße, freiwillig subhastirt werden.
Jauer, den 26. Januar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. II Abtheilung.

772. Freiwilliger Verkauf.
Das dem minorennen Gustav Wilhelm Lange gehörige Bauergut No. 132 zu Pombsen, abgeschätzt auf 8208 rtl. 10 sgr., zufolge der nebst Kaufsbedingungen in unserem Bureau II. einzusehenden Taxe, soll am
18. März 1863, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzerstraße, freiwillig subhastirt werden.
Jauer, den 20. Januar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

992 **Holz-Verkauf.**
Montag den 9ten d. früh 9 Uhr werden im **Sechsstätter Walde** 26 Schock Hau- und circa 55 Schock hart und weich Durchforstungs-Reißig öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft; Anfangunterm Katzenhübel an Stumpes Gränze.
Eben so **Mittwoch** den 11ten d. Nachmittags 2 Uhr im **Hartauer Revier** circa 36 Schock Hau-, 12 Schock hart Durchforstungs-Reißig, so wie 5 Klötzer, 2 Bohlen, 4½ Klftrn. Scheite, 8½ Klftr. Stöcke und 5¼ Schock weich Astreißig von zerstreuten Windbrüchen. Anfang mit dem Haureißig am Vorderberge. — Weitere Bedingungen werden in den Terminen selbst bekannt gemacht und Käufer hierzu eingeladen. Hirschberg, den 4. Februar 1863.
Die Forst-Deputation. Semper.

945. **Auktion.**
Umzugshalber will ich Montag den 9. Februar a. c. Vorm. 9 Uhr, in der von mir innehabenden Wohnung des Lohnkutscher Baier hierselbst meine Sachen, bestehend in einer Menge Kleidungsstücken, einigen Meubles, 2 guten Wanduhren und einer Stutzuhr, Holz und mehreren anderen Sachen, meistbietend versteigern: wozu Kauflustige eingeladen werden.
Schmiedeberg, den 31. Januar 1863.
Emil Selisky.

996. **Holz-Verkauf.**
Im herrschaftlichen Forste zu Lehnhaus sollen
Sonnabend den 21. Februar c., Vormittag 9 Uhr,
160 Stämme Bauholz und
100 Stück Klötzer
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Lehnhaus, den 5. Februar 1863.
Die Forst-Verwaltung.

956. **Auktion.**
Veränderungshalber bin ich Unterzeichneter gesonnen, auf den 14. Februar 1863, Vormittags um 9 Uhr, verschiedene Wagen, 3 Schlitten, Ackergeräthschaften und Ketten meistbietend verauktioniren zu lassen. Ehrenfried Raupach,
Bauergutsbesitzer zu Ober-Langenau, No. 122.

1026. **Auktion.**

Im Auftrage der hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts-Kommission werde ich

Donnerstag den 26. Februar d. J.,
von Vormittags 9 Uhr ab,

den Nachlaß der verehelichten Ortsrichter Linke, Johanne Christiane geb. Wollstein, bestehend in Gold- und Silbergeschirr, Kleidungsstücken, Betten, Meubles und Hausgeräth 2c., im Sterbehause Nr. 30. zu Neugersdorf an den Meistbietenden verauctioniren.

Meffersdorf, den 3. Februar 1863.

Seyffert, Actuar.

---

924. **Holz=Verkaufs=Anzeige.**

Im Revier Rückenwaldau (Modlau'er Antheil), in der großen Traube, sollen

Mittwoch den 11. Februar c., früh 9½ Uhr,
930 Stück Klötzer und
121 Stämme Langholz, incl. 6 Windmühlarme,

meistbietend an Ort und Stelle, gegen sofortige Bezahlung verauktionirt werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Modlau, den 2. Februar 1863.

Das gräfliche Rent-Amt.

---

962. **Holz=Auction.**

Dienstag den 10. Februar c., Vormittags 10 Uhr, sollen im Kloster-Hochwald-Revier (Buchberg):

53 Stück buchene Klötzer,
6¼ Klafter buchenes Nutzholz,
14 Klaftern desgl. Brennholz und
50 Stück aspene Stämme,

meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung, verkauft werden. Versammlungsort: auf dem Kloster-Buchberg.

Wünschendorf, den 3. Februar 1863.

Vogt, Revierförster.

---

768. **Brauerei=Verpachtung.**

Unterzeichneter beabsichtigt vom 1. April c. ab seine zu Hohendorf p. Goldberg gelegene Brauerei mit Gastwirthschaft, excl. der Ackerwirthschaft,

am 24. Februar 1863

zu verpachten. Bedingungen sind jederzeit bei demselben einzusehen. Hohendorf, den 26. Januar 1863.

Julius Fiedler, Brauereibesitzer.

---

770. Meinen großen Kalkofen zu Hermsdorf bei Liebau, die Pachtung der eben daselbst befindlichen zwei Oefen der Königl. Hofkammer — auch meinen Kalkofen zu Ober-Schmiedeberg nebst Zubehör — bin ich bereit im Ganzen zu verpachten, und wollen sich Reflectanten bei mir, oder Gasthofbesitzer Mattis in Schmiedeberg wegen Bedingungen und beim Oberförster Herrn Weiß und Förster Heptner wegen Besichtigung melden.

Freyburg. Gustav von Kramsta.

---

971. **Pachtgesuch.**

Zwei Gasthöfe werden an belebten Orten im Preise von 2 bis 300 rtl. von einem zahlungsfähigen Pächter zu pachten gesucht, und erbittet man gefällige Offerten unter Chiffre **B. D. poste restante Striegau franco.**

---

865. Eine Schankwirthschaft mit lebhaftem Verkehr, Stadt oder Land, wird bald zu pachten gesucht. Offerten werden franco erbeten unter **A. Z, poste restante Jauer.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

959. Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts als

Herrenkleider=Verfertiger

etablirt habe, mit der Bitte, mich mit werthen Aufträgen gütigst beehren zu wollen, unter Zusicherung, daß ich stets bemüht sein werde, durch reelle Bedienung und gut passende Arbeit mir die volle Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erwerben.

Friedeberg a. Q. **G. Theuner,**
Obergasse. Herrenkleider-Verfertiger.

---

995. **Ein junger Mann wünscht in Hirschberg einen Cursus im Schönschreiben zu nehmen und sucht dazu einen geeigneten Lehrer. Gefällige Offerten werden unter Chiffre R. E. durch die Expedition des Boten erbeten.**

1003. Einspännige Lohnfuhren sind jederzeit zu bekommen bei A. Scholz in den Sechsstätten.

1025. Nachdem ich das von meinem verstorbenen Vater geführte Specerei- und Victualien-Geschäft übernommen habe, empfehle ich dasselbe einem geehrten Publikum, und bitte bei reeller Bedienung um geneigte Abnahme.

Hirschberg im Februar 1863.

Hermann Schubert, Handelsmann.
Kath. Ring.

---

970. **J. Oschinsky's**

Gesundheits= u. Universal=Seife.

Alleinige Niederlage für **Striegau** und **Umgegend** bei **C. G. Kamitz.**

Der Wahrheit die Ehre!

Meine Frau litt bei ihrem vorgerückten Alter bereits vier Jahr an Gicht an den Knieen bis zu den Fußgelenken, es steigerte sich die Geschwulst sogar so weit, daß die Beine aufbrachen. Nichts wollte gegen dieses böse Leiden helfen, bis meine Frau **ihre** Zuflucht zu den von Herrn Mittmann in Waldenburg empfohlenen **Oschinsky'schen Seifen** nahm und durch deren Gebrauch nun wieder vollständig gesund geworden ist. Ich fühle mich verpflichtet, hierdurch meinen wärmsten Dank dem Erfinder dieser Seifen für die vorzüglichsten Dienste derselben bei dem Gichtleiden meiner Frau auszusprechen und diese Seifen ähnlich Leidenden auf das Beste zu empfehlen. **Gottfried Reimann**, Gutsbesitzer.

Reimswaldau bei Waldenburg im Dezember 1862.

1010. **Wohnungs=Veränderung.**

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt äußere Schildauerstraße im Eckhause des Herrn Kaufmann R. Hutter wohne.

Ed. A. Zelder, Bürstenmachermstr.

1034. Die sehr praktisch und dauerhaften **Schrotmühlen** des Schlossermeister Karl Hirche in Weidenpetersdorf empfehlen der Wahrheit gemäß mehrere Besitzer derselben.

776. Ein Wundarzt II. Klasse findet gute Nahrung in Wigandsthal, ebenso ein Barbier mit leichter Hand, um so einträglicher in einer Person si placet!

755. Eine Prediger-Wittwe in Jauer wünscht Ostern d. J. noch eine Pensionärin anzunehmen. Für mütterliche Pflege und Aufsicht wird bestens gesorgt, auch wird in weiblichen Arbeiten Unterricht ertheilt. Gefällige Anfragen werden unter der Chiffre E. R. poste restante Jauer erbeten.

Unterzeichneter ist gewillt, von Ostern ab eine Pensio für Knaben unter Beihülfe eines Candidaten zu gründe Die Pensionäre finden eine freundliche Wohnung in se gesunder Gegend und werden neben musikalischer Ausbildun für die mittleren und oberen Classen höherer Bildungs-An stalten vorbereitet. Eltern wollen deshalb weitere Anfrage direkt an Unterzeichneten richten.

Zobten, bei Löwenberg, im Januar 1863.

853. Strempel, ev. Pfarrer.

918.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 3. Januar l. J. wurde unsere neue Bahnstrecke

Mainz-Frankfurt a. M.

dem Verkehr übergeben und ist dadurch und durch unsere am 21. November 1862 eröffnete

feste Brücke über den Rhein

für den Reise- und Handelsverkehr eine neue Verbindung zwischen den rechts- und linksrheinischen Eisenbahnen gebildet.

In Frankfurt erfolgt die Expedition vorerst im Bahnhofe der Main-Neckarbahn, in Main im Centralbahnhofe für die seitherigen Bahnstrecken nach Worms, Bingen und Darmstadt-Aschaffenburg.

Bei Gütersendungen, welche vermittelst der neuen Bahn Beförderung finden sollen, beliebe ma auf den Frachtbriefen

„per **Hessische Ludwigsbahn Mainz-Frankfurt a. M.**"

vorzuschreiben.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes:

Mainz, den 20. Januar 1863.

Der Director: **Kempf.**

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

mit einem Grund-Kapital von 3,000,000 Thaler

und bedeutenden Reserven, übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte überhaupt auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, sowohl in Städten als auch auf dem Lande, gegen angemessen billige, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien.

Bei Gebäude-Versicherungen wird den Hypothek-Gläubigern auf Verlangen vollständige Sicherheit gewährt Jede gewünschte Auskunft, sowie Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten unentgeltlich und bereitwilligst ertheilt

Friedeberg, den 7. Februar 1863.

R. Schenckendorf,

958. Agent der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland in Berlin,

concessionirt in den Königlich Preuß. Staaten und andern deutschen Bundesländern,

920. **versichert Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen**

gegen Verlust durch Krankheiten, Seuchen oder andre Unglücksfälle, wobei es gleich ist, ob das versicherte Thier durch natürliches Absterben oder durch nothwendig gewordenes Tödten zu Grunde gegangen ist.

Die Prämien sind äusserst mäßig normirt. Was davon nicht gebraucht wird, erhalten die Mitglieder oder Versicherten als Dividende wieder zurück.

Entschädigungen werden statutenmäßig binnen Monatsfrist baar geleistet.

Dem Unterzeichneten ist eine Agentur übertragen worden, und ladet derselbe zur Versicherung bei obiger Bank ergebenst ein.

Prediger Friedrich Schmidt.

Ober-Haselbach bei Landeshut im Januar 1863.

Nach Langhermsdorf (Kreis Freystadt, N.=Schl.).

Dem Lästerschnabel daselbst, sowie dem entkalkten, bewußten Jungfern=Gesichte in Freystadt, (womit Sie Sich seither in so fleißige Verbindung setzten) diene hiermit die kindlich=nachbarliche Warnung: mich fürderhin aus Ihrem bekannten Raisonnements = Register auslöschen zu wollen, als sonst andernfalls, anstatt, wie Sie behauptet: „die Wohllöbl. Rheinische Polizei habe Sich um meine Angelegenheit bekümmert" — im Wiederholungsfalle unausbleiblich Eine Wohllöbl. Schlesische Polizei = Verwaltung zur Steuerung dieses niedrigen Gewäsches zu Hülfe gezogen werden wird! —

932. Ein unverheiratheter Rheinländer.

---

979. Da ich die Dienstmagd Johanne Hiltmann aus Hernsdorf wörtlich beleidigt habe, so erkläre ich Sie für ehrlich und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Mehrlein in Berndorf.

1008. Schneidermeister Winkler fordere ich wiederholt auf, seiner Verpflichtung, betreffend die Umänderung meines verdorbenen Paletot's, nachzukommen. Scholz.

Verkaufs = Anzeigen.

Eine große Weiß= und Sämisch=Gerberei mit 12 Stuben, welche sich sehr hoch verzinst, sich auch als Lohgerberei eignen würde, ist unter annehmbaren Bedingungen, bei weniger Anzahlung, zu verkaufen. Auch würde sich die Gerberei wegen seiner vielen Räumlichkeiten zu noch vielen andern Geschäften eignen. Käufer wollen sich gefälligst an die Expedition des Boten wenden. 771.

846.

Guts=Verkauf.

Ein Bauergut zwischen Freiburg in Schlesien und Altwasser gelegen, mit circa 70 Morgen Acker unterm Pflug und circa 30 Morgen Busch und Wiesen, ist mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar aus freier Hand Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Unterhändler werden verbeten. Näheres beim

Getreidehändler A. Alex in Freyburg in Schlesien.

Verkauf einer ländlichen Villa.

Mein in Plau bei Crossen a. d. O., dicht an der Berlin-Breslauer Chaussee gelegenes, 1860 neu erbautes, zu meinem Ruhesitz bestimmt gewesenes, daher im Innern und Aeußern höchst zweckmäßig und elegant eingerichtetes massives Wohnhaus mit 6 tapezirten Zimmern, großer Küche, Corridor 2c., das ganze stattliche Gebäude unterkellert, Backofen u. Waschgelegenheit im Souterrain befindlich, biete ich hiermit zu sehr billigem Preise zum Verkaufe aus.

Zu diesem schönen, mit einer Veranda versehenen Hause gehören circa 12 Morgen des besten Garten=, Wiesen= und Ackerlandes. Ein 2 Morgen großer umzäunter Hofraum und Garten, mit ca. 100 tragbaren Obstbäumen, eine neu angelegte Plumpe und eine große Getreide = Scheuer enthaltend, grenzt unmittelbar an das Gebäude und würde diese herrliche Besitzung bei der Nähe der Kreis= u. Garnison = Stadt Crossen eine höchst günstige Acquisition für jeden, das Landleben liebenden Rentier oder Pensionair sein.

Nähere Auskunft ertheilt sowohl mündlich, wie auf portofreie Briefe schriftlich der Eigenthümer

822. Kaufmann C. W. Hempel in Grünberg.

843.

Ritterguts = Verkauf!

Ein Rittergut in Mittel=Schlesien, ohnweit der Eisenbahn belegen, enthält ein Areal von **1209** Morgen u. zwar

950	Morgen	pflug. Acker,
70	„	Wiesen, sehr gutes Gras,
130	„	Eichen nieder Wald,
6	„	Hof,
10	„	Garten,
43	„	Gräserei und Wege
1209	Morgen.	

Von dem entferntesten Ackerlande sind 130 Morgen zu 5 und 5 ½ Thlr. verpachtet, in Rücksicht dieser verpachteten Aecker werden gehalten

800 Stück feine Schafe,
54 Stück Rindvieh,
16 Pferde

Das todte Inventarium ist in jedem Zweige vollständig und gut. Sämmtliche Gebäude sind neu und massiv gebaut; das Schloß hat 12 Zimmer incl. eines sehr schönen Speisesaals und außerdem sehr große Räumlichkeiten im Souterrain, und liegt höchst anmuthig von schönen großen Gärten umgeben. Der Boden ist ein sehr productiver; es wird mit der größten Sicherheit Raps, Weizen, Rüben gebaut und ist derselbe namentlich sehr kleefähig. Auch befindet sich auf dem Gute und zwar auf einer Stelle von 50 Morgen ein sehr mächtiges Lager vom feinsten feuerfesten Thon und beziehen die Töpfer und Ofenfabrikanten aus sämmtlicher Umgegend denselben, so daß jährlich eine Einnahme von über 2000 Thlr. beträgt. Die letzte Ernte bestand aus:

42	Morgen	Winter=Raps,
305	Schock	w. Weizen,
512	„	Roggen,
143	„	Gerste,
56	„	Sommer=Roggen,
300	„	Hafer,
64	Fuhren	Erbsen,
17	„	Bohnen,
18	„	Gemenge,
18	„	rothen Saamenklee,
3600	Sack	Kartoffeln und
1500	„	Runkelrüben.

Fester Preis des Gutes 110 Mille, Anzahlung 25 Mille. Näheres darüber ertheilt nur an reelle Selbstkäufer der frühere Vorwerksbesitzer **August Schulz zu Bunzlau.**

---

840. Eine Gärtnerstelle von circa 20 Scheffel Grundbesitz, Gebäude und Acker im besten Zustande, zwischen Goldberg und Löwenberg gelegen, ist bei einer Anzahlung von 400 bis 500 rtl. sofort zu verkaufen und ertheilt Auskunft

F. E. Kadelbach in Lomnitz, No. 93.

---

973. Ein Haus mit Hofraum nebst großem Garten, welches zu jedem Geschäft sich eignet, ist in Striegau auf einer belebten Straße unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei Herrn Hermann Anders in Striegau, Neugasse.

---

948. Ich bin Willens mein Haus, nicht weit von der katholischen Kirche gelegen, zu verkaufen. Dasselbe ist massiv und in gutem Bauzustande; es enthält zwei Stuben nebst Alkove und Stallung; dazu gehörig Obst= und Grasegarten. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfahren.

Maurer Ruprecht in Nieder=Harpersdorf.

947. **Bekanntmachung.**
Ich bin Willens meine Wirthschaft, ganz massiv gebaut, bestehend in circa 14 Morgen Land, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfahren. Kindler, Stellbesitzer.
Goldberg, Schäfergasse.

950. Das unter Nr. 95 zu Ober-Adelsdorf, nahe bei der Kirche belegene Kram- und Gasthaus, mit Scheuer, Stallung, Schuppen und einem daran stoßenden schönen Obst- und Grasegarten, soll erbtheilungshalber verkauft werden. Dasselbe enthält 6 Stuben, einen Corridor, 6 Kammern, 2 Küchen und Keller, wie auch ein großes trocknes Verkaufs-Gewölbe. Bauzustand ganz gut und massiv. Hierauf Reflectirende können sich, um das Nähere zu erfahren, bei nachgenannten Erben melden. In Goldberg beim Gasthofbesitzer Möschter sen., in Gr. Rackwitz beim Gutsbesitzer Nixdorff und in Adelsdorf beim Bauergutsbesitzer Heptner.

1012. **Weißen und braunen Schellack, Stärksten Politur-Spiritus, Gummy-Sandrac, Terpentinöl**
billigst bei **F. Pücher.**

965. **Schlittschuhe**
werden, um gänzlich damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen verkauft.
Löwenberg, 4. Februar 1863. J. C. F. Reichelt.

1014. **C. Nelde's Conditorei** empfiehlt täglich frische Fleisch-Pasteten.

946. Am 15. März geht mein seit **langen Jahren** geführtes

Mode-Waaren- u. Tuch-Geschäft

in den Besitz meines Herrn Nachfolgers über.

Um nun bis zu dieser Zeit mit meinen **noch großen Waaren-Vorräthen** zu räumen habe ich die Preise **nochmals** und zwar **sehr bedeutend herabgesetzt.** Es wird dadurch Gelegenheit geboten die schönsten und dauerhaftesten Stoffe zu sehr billigen Preisen zu erkaufen. Besonders ist mein Lager zu **Ausstattungen** vollständig assortirt in **schwarzen** und **bunten Seidenzeugen** zu **Braut-** und **Gesellschaftskleidern.**

Wollene und **halbwollene Kleiderstoffe.**
Französische gewirkte Shawls, wie auch **Plaid-Tücher** und **Shawls.**
Cattune, Battiste und **Organdys,** wie auch eine **große Auswahl** sehr **schöner** und **eleganter Ballkleider,** die ich zur Hälfte des Kostenpreises erlasse.

Auch zu **Zimmer-Einrichtungen,** als alle Sorten **Möbel-** und **Gardinenstoffe** von den **einfachsten Mustern** bis zu den **prachtvollsten Zeichnungen** ist mein Lager **reichlich versehen.**

Besonders aufmerksam erlaube ich mir darauf zu machen, daß bei Entnahme von ganzen Coupons die Preise so viel wie möglich ermäßigt werden, und empfehle ich schließlich noch

für Herren

vorzüglich **schöne** und **dauerhafte Rock-** und **Beinkleider-Stoffe,** sowohl für den **Winter,** als auch für das **Frühjahr** eine wirklich große Auswahl **Westenstoffe in ächtem Sammet, Seide, Cachemir, Piqué** 2c. 2c.

Shlipse, Cravatten und **Reiseplaids** 2c. 2c.

Hirschberg im Januar 1863.

Moritz E. Cohn jun. Langstraße.

*

Gummischuhe.



Wie bisher halte ich davon nur die **beste Qualität** und zu den bekannten billigen Preisen auf Lager

Regenschirme



in **Seide** schon von $1\frac{5}{6}$ rtl. bis 6 rtl. das Stück,
" **Halbseide,**
" **Köper und**
" **Baumwolle** von 15 sgr. an

empfehle ich en gros & en detail.

August Wendriner in Hirschberg.
Ring, Butterlaube Nr. 36.

940.
Neue böhmische Bettfedern
in schöner Auswahl, guter Qualität, empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Hirschberg. **Lippmann Weisstein,** Garnlaube No. 28.

Hoff'schen Malz-Extrakt
in frischer Sendung empfing und empfiehlt
955. **Eduard Neumann in Greiffenberg.**

---

17. Gesundheit befördernden
Hoff'schen Malz-Extract
in feinster kräftiger und haltbarer Beschaffenheit habe ich wieder erhalten. **Carl Vogt.**

---

903. Ein Fensterwagen, eine Halb-Chaise, ein Korbwagen, alle drei einspännig, wenig gefahren, sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

---

866. **Ausverkauf**
von Eisenwaaren und zwar: Hobeleisen, Stemmeisen, überhaupt Werkzeuge für Tischler, Zimmerleute u. s. w., Schlösser und Bänder, so wie gußeiserne Kochgeschirre bei
Julius Seidel in Schönau.

---

20 Oxhoft Kirschsaft,
10 " Himbeersaft, } **Ima Qualité,**
sind einzeln, oder im Ganzen preiswürdig abzugeben bei
864. Louis Pleßner in Jauer.

1017. Neue Sendung von weißem Syrup, gebranntes Sommerkorn für Brustleidende empfiehlt billigst Fr. Groschke.

---

941. 19 Stück fette Mastschweine sind zu verkaufen in der Bobermühle zu Mauer.

1007. Hiermit erlauben wir uns dem geehrten Publikum unser Handels-Geschäft zu empfehlen. Da wir eine große Auswahl neuer wie auch getragener Kleidungsstücke, alle Sorten Federn, Schuhe, Stiefeln, Zinn u. Kupfer im Lager haben, versprechen wir die billigsten Preise, wie wir auch beim Einkauf zeitgemäße Preise geben.
Warmbrunn, im Febr. 1863. Alexander Rinkel.

929.
Malz-Präparate
von Wilhelm Doma in Breslau.
Concentrirte Malzwürze à Glas $7\frac{1}{2}$ und 10 sgr. bei Abnahme von 12 Glas 10 % Rabatt.
Pulverisirten Malz zu $7\frac{1}{2}$ und 4 sgr.
Bäder-Malz zu 5 sgr., 9 sgr.
empfiehlt die Haupt-Niederlage von
August Wendriner, Butterlaube 36.

1016.
Schmelztiegel
empfiehlt **F. Bücher.**

964.
Ausverkauf.
Um mit den noch vorhandenen Eisen- und Kurzwaaren, sowie Materialwaaren schnell zu räumen, verkaufe ich sämmtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen, und mache besonders die Herren Professionisten darauf aufmerksam.
Löwenberg, 4. Februar 1863. J. C. F. Reichelt.

---

609. Ein **Galander** mit zwei Buchsbaum-, zwei Papier- und einer eisernen Walze zum Heizen ist billig zu verkaufen. Durch wen? erfährt man in der Expedition des Boten.

758. **Zur Frühjahrs-Pflanzung.**

Ein bedeutendes Quantum hochstämmige Süß-Kirschbäume, in guten Sorten sowie sehr schönen Exemplaren, sind zu haben im Schloßgarten zu Schönbrunn bei Görlitz.

E. Junge.

---

989. **Zur gütigen Beachtung**

erlaube ich mir auf die von mir erfundenen „Gesundheits- und Universal-Seifen", die von Königl. Preuß. und Königl. Sächs. Behörden, nach vorangegangener sorgfältiger Prüfung ihrer Bestandtheile zum freien Verkauf besonders concessionirt worden sind, hierdurch aufmerksam zu machen. Diese Seifen haben sich nämlich bei den sehr zahlreich mir darüber zugesandten Anerkennungs- und resp. Danksagungsschreiben, die zur Einsicht bei mir bereit liegen, sowie nach vielen, durch Zeitungen und andere Blätter veröffentlichten Danksagungen, hilfreich bewiesen gegen gichtische, rheumatische Leiden, Kopfkrampf, Lähmung, Verkürzung der Sehnen, Hämorrhoidalbeschwerden, Salzflüsse, Wassersucht, Leberverhärtung, Magenkrampf, erfrorne Glieder, kalte Geschwülste, Flechten, Ausschlag, Scropheln, jauchende und brandige Stellen, Durchliegen und Krebsschäden, Knochen- und Hautfraß, aufgebrochene Frostbeulen und Drüsenanschwellung.

Ueber die Anwendung der Seifen gebe ich eine im Allgemeinen genügende Gebrauchs-Anweisung unentgeldlich aus, und ist bei Herrn **W. M. Trautmann** in Greiffenberg eine Niederlage dieser Seifen zu den feststehenden Fabrik-Preisen.

Fern von jeder Charlatanerie, womit ähnliche Präparate von ihren Erfindern dem Publikum oft angepriesen werden, kann ich nur auf die in der Gebrauchs-Anweisung aufgeführten zahlreichen Atteste verweisen.

J. Oschinsky in Breslau.

1022 **Echte Manilla-Cigarren**

empfehlen **Gebrüder Cassel.**

---

999. Ein noch im besten Zustande, auf Druckfedern befindlicher Plauwagen steht preiswürdig zum Verkauf bei

A. Scholz in den Sechsstädten.

Verkauf einer Schmetterlings-Sammlung.

Aus der Verlassenschaft meines Sohnes, des Cantor Krebs in Schreiberhau, ist eine bedeutende, gut gehaltene Sammlung europäischer Schmetterlinge nebst Zubehör zu verkaufen, die, wie Kenner versichern, die Beachtung von Bildungsanstalten und Freunden der Naturwissenschaft verdient. Sie ist enthalten in einem Insektenschrank in 30 Schüben, von welchen jeder 4 Kästchen mit Glasdeckel enthält. Zu demselben gehört noch ein Aufsatz mit 12 Schüben ohne Glasdeckel. Die Zahl der mit Namen versehenen Schmetterlinge beträgt 2621 Stück. Außerdem gehören noch 634 Doubletten dazu, die nicht in der eigentlichen Sammlung enthalten sind; sie befinden sich in den Kästchen ohne Glasdeckel. Besonders vollständig und gut sind die Arten des Riesengebirges, sowie die bei Kreuth in den baier'schen Alpen vorkommenden Falter, darunter bedeutende Seltenheiten, wie Noctua collina, gemmea u. s. w. Es gehören ferner dazu noch 2 Raupen- resp. Verpuppungskasten, 3 Fangwerkzeuge und 28 Aufziehbrettchen. Näheres erfährt man bei

Wilhelm Krebs, Glashändler in Hermsdorf u. K.

Friedeberg a. Q.

bin ich im „Goldenen Löwen" Dienstag den 10ten d. Mts. mit Perrücken, Scheiteln, Parfümerien, Bürsten, Kämmen *c. anzutreffen **F. Hartwig, Hof-Friseur.**

---

917. Eingesandt. Die aromatische Schwefel-Seife von Eduard Nickel in Berlin hat sich nach dem Zeugniß des Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti u. A. wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut zu Waschungen und Bädern angewandt, bei Skropheln, Flechten, so wie den verschiedenartigsten Haut- und Nervenkrankheiten als überaus wirksam erwiesen, worauf wir hiermit aufmerksam machen und gleichzeitig vermerken, daß diese Seife in Hirschberg nur bei Fr. Schliebener zu haben ist.

1013. **Engl. Scheibenpulver und Zündhütchen, bestes Sprengpulver und Zündschnur, Patent-Schrot, Blei** und **Lefaucheux-Patronen** Kal. 16

empfiehlt **F. Pücher.**

---

915. **Gewässerter und ungewässerter Stockfisch ist zu haben bei Dittmann. Kornlaube.**

Kaufgesuche.

1024. **Hadern und Knochen**

kauft **H. Schubert** am katholischen Ringe.

---

894. **Gerösteter u. ungerösteter Stengelflachs wird zu den möglichst höchsten Preisen in der Flachsbereitungs-Anstalt zu Mauer bei Lähn gekauft. Lieferungszeit jeden Sonnabend.**

---

676. **Butterlieferung.**

Die Lieferung von **guter Butter** für die Heilanstalt in Görbersdorf, Kr. Waldenburg, **wöchentlich ein bis zwei Centner,** soll vergeben werden. Offerten an

Dr. Brehmer.

Zu vermiethen.

916. Eine Stube mit Alkoven und Zubehör im dritten Stock, Sonnen-Seite, ist zu Ostern zu vermiethen.

Wo? sagt die Expedition des Boten.

---

939. Tuchlaube No. 7 ist der zweite Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

---

982. Freundliche Wohnungen sind zu vermiethen in Nr. 533 beim Zeughause.

---

952. Zu vermiethen ist eine Stube nebst Alkove und einem kleinen Stübchen nebst Zubehör am Ramberge bei K. Schmidt.

---

735 In meinem Hause ist eine Wohnung mit oder ohne Möbel zu vermiethen und bald zu beziehen.

Besecke in Kunnersdorf.

---

984. **2 Schüttböden**

am Niederringe sind bald oder auch zum 1. April dieses Jahres zu vermiethen; das Nähere zu erfahren beim

Handelsmann Damm in Löwenberg.

951. Ein Quartier von 4 Stuben, nebst Küche, Kammer, Keller, Holzstall, ist baldigst zu vermiethen und Ostern zu beziehen bei A. Glatz, Hellergasse.

972. In einem gut gelegenen Hause auf dem Lande ist der erste Stock, bestehend aus zwei freundlichen Wohnstuben, zwei Alkoven, Küche, Boden, Keller und Gärtchen, im Ganzen wie auch getheilt zu vermiethen und bald zu beziehen.
Näheres darüber ertheilt **Theodor Liebich.**
Metschkau bei Kostenblut.

Personen finden Unterkommen.

931. Ein gewandter Commis, Materialist, findet ein baldiges Engagement unter **L. L.** poste restante Görlitz.

796. **Glasmaler,**
die auch auf **Porzellan malen können,** werden für ein österreichisches Etablissement engagirt; näherer Auskunft wegen, wollen Reflektanten sich an das Depôt des Herrn **Fischer in Wien,** Seilerstätte Nr. 957, 1. Stock, wenden.

774. **2 Bildhauergehilfen, welche in der Anfertigung von Grabsteinen geübt sind, finden sofort dauernde Beschäftigung bei W. Hofemann,**
Bildhauer in Sprottau.

990. Ein Tischlergeselle findet dauernde Beschäftigung beim Tischler Sauer in Alt-Schönau.

991. Zwei tüchtige Messerschmied-Gesellen, welche auf Neusilber- und Messing-Arbeit gut eingerichtet sind, finden dauernde Beschäftigung beim Messerschmied Anders in Röversdorf bei Schönau. Lohnsatz pro Thaler 6 Sgr.

Maurer- und Zimmergesellen
können sich melden und erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei **Johannes Thimm,**
937. Maurer- und Zimmermeister in Hirschberg.

838. Ein tüchtiger Schäfer, eine reinliche Köchin und ein unverheiratheter Wirthschaftsvogt finden auf Herschelswaldau bei Bunzlau sofort Anstellung.
Personen mit guten Attesten mögen sich daselbst schriftlich melden.

933. **Einen geschickten und zuverläßigen Kalkbrenner sucht unter guten Bedingungen baldigst**
Klein-Röhrsdorf, Franz Stelzer,
den 3. Februar 1863. Kalkofenbesitzer.

922. Sechs tüchtige Steinarbeiter können alsbald dauernde Beschäftigung finden in der Kalkbrennerei Conradswaldau bei Schönau.

927. Eine junge Dame, welche in Putzarbeiten vollständig fertig ist, findet sofort dauernde Beschäftigung.
Näheres in der Damen-Putz-Handlung der
Briefe franco. Emilie Grandt in Haynau.

1027. **Einem brauchbaren, gut empfohlenen Dienstmädchen weiset eine annehmbare Stelle nach der Bäcker Wehrsig.**

997. Eine **gute** Köchin in einen Gasthof **erster** Klasse und andere Köchinnen und Schleußerinnen, auch Viehmägde mit **guten** Attesten, werden gesucht von
der Gesindevermietherin **Clothilde Jente,**
wohnhaft neben dem Gasthof zum Kynast.

919. Eine Köchin, welche sowohl mit der Küche als auch mit der Brotbäckerei vollständig vertraut ist und schon auf dem Lande gedient hat, findet durch mich zum 1. April c. einen guten Dienst auf dem Lande.
Hirschberg, den 4. Februar 1863. W. Michael.

856 **8—10 Hadersortirerinnen**
finden noch Beschäftigung in der **Maschinen-Papier-Fabrik zu Arnsdorf.**

Personen suchen Unterkommen.

976. Ein **Handlung-Commis,** der in einem Colonial- und Weingeschäft gelernt, auch ein Jahr in einem Taback- und Cigarren-Geschäft servirt, sucht unter annehmbaren Bedingungen ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Herr Ed. Boithner in Schweidnitz.

873. Ein junger Mann nebst Frau, ohne Familie, sucht baldigst als erfahrener Landwirthschafter Anstellung als Vogt 2c. und übernehmen beide einen Posten.
Näheres in der Commission des Boten zu Greiffenberg.

993. Ein Kutscher, der auch Feldwirthschaft kann, dessen Frau das Kochen und Waschen versteht, sucht ein Unterkommen. Nachweis in der Expedition des Boten.

761. Durch den Verkauf meines Hôtel's ist meine Ausgeberin, die seit sechszehn Jahren bei mir thätig war, ihrer Stelle verlustig geworden und sucht zum 1. April eine ähnliche. Auch eignet sie sich zur Gesellschafterin und Pflegerin für eine ältliche Dame, oder zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts. Nähere Auskunft ist stets zu ertheilen bereit **Marie Finger.**
Warmbrunn, den 25. Januar 1863.

1009. Eine Wirthschafterin, mit allen Arbeiten vertraut, sucht bei einer respectablen Herrschaft entweder in der Stadt oder auf dem Lande ein baldiges Unterkommen.
Frankirte Anfragen nimmt das Vermiethungs-Comtoir in Hirschberg, Drahtziehergasse No. 161, entgegen.

936. Eine Kinderfrau, mit guten Attesten versehen, sucht eine Stelle. Antritt kann bald erfolgen. Zeugnisse liegen zur Ansicht bei Vermiethsfrau W. Michael.

974. Eine gesunde Amme weiset nach
die Hebamme Beesten in Striegau.

Lehrlings-Gesuche.

751. Ein kräftiger Knabe gebildeter Eltern, welcher Lust hat die Seifensiederei, d. h. alle Sorten Steg-, als Faßseifen, so wie Wachszieherei gründlich zu erlernen, findet bald oder zu Ostern unter sehr annehmbaren Bedingungen einen Lehrherrn. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Boten.

617. In einem lebhaften Colonialwaaren-, Taback- und Cigarren-Geschäft kann ein junger Mann als Lehrling Term. Ostern c. ein Unterkommen finden. Näheres bei Carl Baumann in Bunzlau.

1019. Ein Knabe, welcher die Schneiderprofession erlernen will, findet einen geeigneten Ort in Hirschberg, Pfortengasse No. 217, bei Carl Scholz, Schneidermeister.

839. Ein Knabe, welcher Lust hat Seiler zu werden, findet ein Unterkommen. Näheres in der Exped. des Boten.

954. Ein gewandter kräftiger Knabe, der die nöthige Schulbildung besitzt und Böttcher werden will, kann zu Ostern in die Lehre treten beim
Böttchermeister A. Hertrampf zu Schönwaldau.

966. Ein gesunder kräftiger Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, kann bald oder zu Ostern eintreten bei Friedrich Fellmann.
Bunzlau. Colonialwaarengeschäft.

925. Ein junger Mensch, der das Barbiergeschäft erlernen will, findet ein sofortiges Unterkommen bei Lienig in Berlin. Das Nähere ist zu erfragen beim Wärter Lienig in der Irren-Anstalt zu Plagwitz bei Löwenberg.

949. **Gefunden**
wurde ein langes Stück schwaches Schmiede-Stabeisen. Der rechtmäßige Eigenthümer dazu kann sich melden bei dem Kantor Fiedler zu Ulbersdorf bei Goldberg.

967. Ein Damen-Muff ist am vor. Sonntag in meinem Local liegen geblieben. Thiel im Landhaus zu Cunnersdorf.

963. Am 1sten d. M. hat sich ein Hund, mittler Größe, Farbe schwarz, mit braunen Beinen, weißer Kehle u. langer Ruthe, in mein Gehöfte gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung aller Kosten binnen 8 Tagen abholen. Effnert, Gutsbesitzer in Straupitz.

Verloren.

Am 2. Februar in der Nacht ist von Quirl bis Schmiedeberg ein Sack, worin ein Fußsack befindlich, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben in der Exped. des Boten in Hirschberg, oder in Schmiedeberg beim Fuhrmann Weist abzugeben. 943.

Gestohlen.

1020. **5 Thlr. Belohnung**

sichere ich demjenigen zu, der mir die Diebe, welche in der Nacht vom 3. zum 4. Februar in meinem Walde einen nicht unbedeutenden **Buchenholz-Diebstahl** begangen haben, so anzeigt, daß ich dieselben belangen kann.
Worbs in Seidorf.

Geldverkehr.

752. **700 Rthlr.**
sind term. Ostern im Ganzen oder getheilt auf sichere Hypothek zu vergeben und in der Exped. d. Boten zu erfragen.

975. Es werden auf zwei Rustikalgüter, wovon eins im Bunzlauer Kreise, das andere im Löwenberger Kreise liegt, **6000** bis **7000 rtl.** Capital gesucht.
Die zur Ueberzeugung pupillarische Sicherheit führenden Papiere sind wie alles Nähere bei dem Hausbesitzer und Kommissionär Herrn C. Rösler in Löwenberg einzusehen. Für prompte Zinszahlung soll stets gesorgt werden.

Mehrere Capitalien von 500, 1000, 2000 bis 5000 Thlr. sind auf sichere Hypotheken zu vergeben durch
1011. Oberamtmann Minor in Hirschberg.

2 bis 3000 Thaler
werden von einem renommirten hiesigen Kaufmann zur Vergrößerung seines Geschäfts gegen 6% Zinsen auf einige Jahre gesucht.
Adressen, von Selbstverleihern, werden poste restante Hirschberg **S. R.** erbeten. 945.

977. Die evangel. Kirche zu Schönwaldau hat ein Kapital zu **880 Thaler** — ein anderes zu **800 Thaler** gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Letzteres kann im Ganzen oder in kleineren Summen elocirt werden.
Sanftleben, Pastor.

Einladungen.

Gruners Felsenkeller.
Sonntag, den 8. Februar,
Großes Concert.
Anfang Nachmittag 3 Uhr.
1004. **J. Elger**, Musik-Director.

Das 6. und letzte Abonnement-Concert
findet Mittwoch den 11. Februar statt.
1005. Anfang 7 Uhr Abends.
Dem allgemeinen Wunsche nachzukommen, werde ich noch ein Abonnement auf drei Concerte eröffnen, und wird die Subscriptions-Liste zur gefälligen Ansicht und Betheiligung auf nächste Mittwoch im Concertlokale ausliegen.
J. Elger, Musik-Director.

1000. Sonntag den 8. d. M. ladet zur Tanzmusik und frischen Pfannenkuchen, sowie Montag den 9. zu Pöckel-Schweinebraten freundlichst ein
Siebenhaar auf dem Pflanzberge.

1015. Sonnabend den 7. Kaldaunen in der Garküche.
Rose.

1002. Sonntag den 8. d. Tanzmusik im langen Hause, wozu freundlich einladet Bettermann.

987. Sonntag den 8. Febr. Trio-Musik im gut geheizten Saal — jeder Tanzlustige zahlt 3 Sgr. für Musik — wozu ergebenst einladet Hornig im Kronprinz.

978. **Zum Tanzvergnügen,**
Sonntag den 8. Februar, ladet auf den frischgebohnerten Saal ganz ergebenst ein Otto im Kynast.

961. Sonnabend den 7. d. M. ladet zu Wurstpicknick, Pöckelbraten und Kaldaunen ergebenst ein
Hirschberg den 5. Februar 1863. C. Jeuchner.

960. Sonntag den 8. d. Mts. Tanzmusik, wozu freundlichst einladet Jeuchner in der Brückenschenke.

1001. Sonntag den 8. d. Mts. ladet zur Tanzmusik freundlichst ein Zeller im Rennhübel.

1023. Sonnabend den 7. Februar ladet zu einem Gesellschaftsball ergebenst ein; für frische Pfannenkuchen, kalte und warme Speisen und gute Getränke wird bestens sorgen und bittet um zahlreichen Besuch
Gemseschädel im Kretscham zu Straupitz.

986. **Sonntag den 8. Febr. ladet zum Wurstpicknick und zur Abendunterhaltung ergebest ein**
Friedrich Wehner in Herischdorf.

Gasthof z. weißen Adler in Warmbrunn.

Den geehrten Mitgliedern und resp. Gästen machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß Montag den 16. Februar der Kränzchen-Ball stattfindet; wozu ergebenst eingeladen wird.

Entree pro Gast mit Dame $7\frac{1}{2}$ sgr.
Dame allein 5 sgr.

Für Bequemlichkeiten, gute Musik, gute Speisen und Getränke ist Vorkehrung getroffen.

983. **Der Vorstand.**

944. Sonntag den 8. d. M. Tanzmusik in Wernersdorf bei Warmbrunn. Berndt.

1018.

Militair-Ball.

Sonntag den 8ten d. M. ladet zu einem Entree-Ball alle unbescholtenen Militair-Männer ganz ergebenst ein: C. Rüffer in Hermsdorf u. K.

988. Auf Sonntag den 8. d. M. ladet zur Tanzmusik und frischen Pfannenkuchen ergebenst ein
A. Krause in Södrich.

968.

Zum Fastnachtsball,

Dienstag den 10. Februar, ladet alle Freunde und Gönner ergebenst ein Gustav Berger, Brauermeister.
Wernersdorf den 4. Februar 1863.

980. Zu Sonntag den 8. d. M. ladet zu einem Gesellschaftsball ergebenst ein Reimann, Brauer in Arnsdorf.

1031. Sonntag den 8. Februar ladet zum Wurstpicknick ergebenst ein A. Vogt in Schreiberhau.

942. Sonntag den 8. Februar ladet zur Tanzmusik freundlichst ein Wittwe Rüger in Hohenwiese.

934.

Bürger-Kränzel

Sonntag den 8. Februar im Hirsch zu Schmiedeberg.

935. Auf Sonntag den 8. Februar ladet zur Tanzmusik in die Brauerei nach Nimmersath freundlichst ein
Th. Schneider, Brauermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 5. Februar 1863.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	27	—	2	21	—	2	1	—	1	11	—	—	25	—
Mittler	2	24	—	2	17	—	1	26	—	1	8	—	—	24	—
Niedrigster	2	21	—	2	16	—	1	24	—	1	6	—	—	23	—

Erbsen: Höchster 1 rtl. 25 sgr.

Schönau, den 4. Februar 1863.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	23	—	2	17	—	1	27	—	1	9	—	—	24	6
Mittler	2	18	—	2	13	—	1	25	—	1	8	—	—	24	—
Niedrigster	2	13	—	2	9	—	1	24	—	1	7	—	—	23	—

Butter, das Pfund: 6 sgr. 9 pf. — 6 sgr. 6 pf. — 6 sgr. 3 pf.

Breslau, den 4. Februar 1863.
Kartoffel-Spiritus p. 100 Quart $13\frac{7}{24}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 4. Februar 1863.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten	$95\frac{1}{4}$	G.
Louisd'or	$109\frac{1}{3}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	—	—
Oesterr. Währg.	$88\frac{1}{12}$	Br.
Freiw. St.-Anl. $4\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
$4\frac{1}{2}$ pCt. Preuß. Staats-Anleihen	$102\frac{1}{4}$	Br.
Preuß. Anl. v. 1859 5 pCt.	$107\frac{1}{4}$	Br.
Präm.-Anl. 1855 $3\frac{1}{2}$ pCt.	$130\frac{1}{4}$	Br.
Staats-Schuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$89\frac{5}{8}$	Br.
Posener Pfandbr. 4 pCt.	—	—
Schles. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$ pCt.	95	G.
dito dito neue Lit. A. 4 pCt.	$101\frac{7}{12}$	Br.
dito Rustical 4 pCt.	$101\frac{7}{12}$	Br.
dito dito Lit. C. 4 pCt.	$101\frac{1}{2}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$102\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Rentenbr. 4 pCt.	$100\frac{5}{12}$	Br.
Oesterr. Nat.-Anl. 5 pCt.	$71\frac{7}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger 4 pCt.	$135\frac{1}{6}$	Br.
Neisse-Brieger 4 pCt.	$87\frac{1}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	—	—
Oberschl. Lit. A. u. C. $3\frac{1}{2}$	$159\frac{3}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$	$140\frac{1}{4}$	Br.
Cosel-Oderb. 4 pCt.	$61\frac{3}{4}$	G.

Wechsel-Course.

Hamburg k. S.	$152\frac{5}{6}$	bz.
dito 2 Mon.	$151\frac{5}{6}$	bz.
London k. S.	—	—
dito 3 M.	$6.21\frac{1}{2}$	Br.
Wien in Währg. 2 M.	—	—
Berlin k. S.	—	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.